

Konzeption Natur- und Bauernhofkindergarten

„Hollas Gärten“



„In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen könnte.“

Franz Kafka

Basislager oeo gGmbH

Dachsenberg 5a

41844 Wegberg

Inhalt:

1.0 Leitbild und Grundhaltungen

2.0 Rahmenbedingungen

 2.1 Rechtliche Grundlagen

 2.2 Träger

 2.3 Räumlichkeiten

 2.4 Personelle Ausstattung

 2.5 Öffnungszeiten

 2.6 So sieht unser Alltag aus

 2.7. Zusammenarbeit mit dem Träger

3.0 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

 3.1. Inklusion, Diversität, Gender

 3.2. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

 3.3. Berücksichtigung der Besonderheiten der Alterstufen

 3.4. Bildungs- und Entwicklungsgrundlagen

4.0 Kinderschutz

5.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

6.0 Qualitätssicherung

7.0 Datenschutz

8.0 Leitung

1.0 Leitbild und Grundhaltungen:

Die vorliegende Konzeption soll einen Einblick in unsere Arbeit gewähren und ist als Leitlinie für unser pädagogisches Handeln zu betrachten. Die Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden. Sie ist als Rahmen zu verstehen, der sich mit der Zeit, dem Team, der Gruppe und den Eltern verändern kann. Alle Beteiligten werden in regelmäßigen Abständen eingeladen, zusammen mit Geschäftsführung und Kitafachberatung, an einer Weiterentwicklung mitzuwirken.

Die Konzeption wurde erstellt für die pädagogisch Mitarbeitenden, Eltern und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

VerfasserInnen: Linda Ringering (Geschäftsführung) und Team Basislager gGmbH

Standort Bauernhof-Kindergarten: Fasanenweg 9, 41844 Wegberg

und Adresse Träger: Basislager gGmbH, Dachsenberg 5a, 41844 Wegberg

Leitbild der Basislager gGmbH.

Das Basislager sieht sich als:

- ZUKUNFTSWERKSTATT für Kinder, Familien und alle Interessierten
- multiprofessionelles NETZWERK für alle Anliegen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- kompetente PARTNERIN für Ämter, Schulen, Kindergärten und weitere Einrichtungen der öffentlichen und freien Jugendhilfe.
- Innovativer TRÄGER für naturnahe Kindertageseinrichtungen
- Gemeinschaft von OUTDOOR-Enthusiasten, Naturliebhaber*innen und kreativen Köpfen die gerne teilen.

Das BASISLAGER

"Wir leben was wir lieben"

Die Zukunft gehört denen, die **fragen, träumen und machen.**

- > **Den Mutigen, die neue Wege gehen.**
- > **Den Neugierigen, die nie aufhören zu forschen und zu lernen.**
- > **Den Kreativen, die Dinge anders denken und anders tun.**

Wir glauben: **Alles ist miteinander verbunden.** Die Natur, die Menschen, die Ideen.

Wir verbinden Menschen mit sich Selbst, mit der Erde und mit einer Zukunft, die sie mitgestalten können.

Die beste Art die Zukunft vorherzusagen? Sie zu erschaffen!

Raus aus der Komfortzone - rein ins Abenteuer.

Unsere Vision:

Wir träumen von einer Welt in der **Kreativität** über Konformität siegt, **Mut** über Bequemlichkeit und **Gemeinschaft** über Egoismus.

Eine Welt in der Kinder und Erwachsene ihre **natürliche Neugier** entfalten und nicht in starre Systeme gepresst werden.

Bildungsangebote die **Menschen befähigt**, nicht belehrt.

Eine Jugendhilfe, die **auf Augenhöhe begleitet**, nicht bevormundet.

Coachings und Therapien die nach den wirklichen **Ursachen forschen** und nicht nur Symptome verwalten.

Wir sehen **eine Zukunft die bunt, lebendig und voller Möglichkeiten ist** - nicht eine, in der wir die Natur und die Menschlichkeit nur noch aus Erinnerungen oder aus der VR kennen.

Unsere Vision ist Co-Creation:

Gemeinsam gestalten wir eine Welt in der Menschen mit ihrer inneren und mit der äußereren Natur in Einklang leben. **Eine Zukunft die WIR selbst in die Hand nehmen.**

Unsere Werte - Wofür wir stehen:

1. Wir leben mit Kopf, Herz und Hand

Wir tun nichts halbherzig. Was wir machen, machen wir mit Leidenschaft, Verstand und vollem Einsatz. Wir leben was wir lieben.

2. Wir gehen voran - mit Mut und Humor.

Wir reden nicht nur über Veränderung, wir leben sie. Und wenn es mal schwierig wird, nehmen wir's mit einer guten Portion Humor.

3. Wir denken anders.

Wir hinterfragen starre Systeme und suchen nach echten Lösungen - außerhalb der Box, jenseits alter Muster.

4. Wir begegnen jedem Menschen auf Augenhöhe

Jeder Mensch ist wertvoll. Wir urteilen nicht, wir begleiten. Beziehung statt Erziehung. Respekt statt Belehrung.

5. Wir entdecken Potenziale - Überall.

In jeder Herausforderung steckt eine Chance. In jedem Menschen steckt ein Talent. Wir helfen es zu finden und zu entfalten.

6. Wir verlassen die Komfortzone - immer wieder

Wachstum und Veränderung passiert nicht in der Bequemlichkeit. Deshalb fordern wir uns selbst heraus. Um zu lernen, zu wachsen und andere zu inspirieren.

7. Wir lieben das Leben - mit all seinen Wellen

Manchmal ist es ruhig, manchmal ist es stürmisch. Egal was kommt: wir surfen die Wellen des Lebens mit Freude und Zuversicht.

8. Wir lachen auch mal über uns selbst :-)

Perfektion ist schön aber manchmal auch langweilig. Echtheit zählt. Fehler gehören dazu - und wir nehmen sie mit einem Lächeln.

Im Kindergartenbereich tritt das Basislager mit nicht weniger als dem Ziel an, die Qualität der frühkindlichen Betreuung im Bereich der Natur- und Waldkindergärten für alle Beteiligten auf ein neues Level zu heben.

Zum Wohle der Kinder und zum Wohle unserer Zukunft.

Warum Natur- und Bauernhofkindergarten?

Den Wind auf der Haut spüren, den verführerischen Duft des Frühlings wahrnehmen, tobend, klettern, matschen, Stille genießen....

Was brauchen unsere Kinder für ein gesundes Aufwachsen? Vielleicht würden Sie sagen: verlässliche Bindungen, etwas zu Essen, Sicherheit und ein Dach über dem Kopf. Das stimmt. Aber was ist, wenn sie noch etwas Anderes brauchen? Während sich viele psychologische Forschungen auf die Beziehung des Menschen zu sich Selbst und zu anderen Menschen konzentriert haben, wird immer öfter die Frage gestellt, ob nicht auch die Natur ein elementares Grundbedürfnis für die gesunde Entwicklung des Menschen darstellt. Eine Beziehung und Verbundenheit zur Natur und zu den Tieren. Eine Verbundenheit zu dem Raum, der in unserer Geschichte bis in jüngste Zeit unser angestammter Lebensraum war. Wer mit Kindern in der Natur unterwegs ist, kann es sehen! Dieser begeisterte Blick, wenn der kühle Matsch durch die Finger quillt. Die Verzückung, wenn der neue Schatz, in Form eines hübschen Steines, präsentiert wird. Den wunderbaren Anblick, wenn eine Kindergruppe stolz ihr eigenhändig erbautes Lager bezieht. Die Faszination, in die Augen eines Tieres zu blicken und seine Wärme zu spüren.

Gibt es einen schöneren Ort für Abenteuer, neue Erfahrungen und zum Wachsen als die Welt jenseits von geschlossenen Räumen?

Der Wald, unwegsames Gelände und die Besonderheiten einer Landwirtschaft sprechen ganz andere Sinne an als ein geplanter Spielplatz und geschlossene Räumlichkeiten. Hier können die Möglichkeiten und Fähigkeiten des eigenen Körpers noch einmal ganz anders wahrgenommen werden. Die Unmittelbarkeit der Witterung, räumliche und zeitliche Wahrnehmungen, wie zum Beispiel unterschiedliche Wegstrecken und Distanzen oder die Fülle von unterschiedlichen Strukturen und Dingen, die zum Ausprobieren und Experimentieren einladen.

Zusätzlich zu einem „normalen“ Waldkindergarten kann ein Bauernhof-Kindergarten als eine Erweiterung der Natur- und Waldkindergärten angesehen werden. Durch das naturnahe Umfeld beinhaltet die Bauernhofpädagogik die Erfahrungsbereiche Natur und Wald bereits, ergänzt sie jedoch um die Themen der nachhaltigen Lebensmittelproduktion und -verarbeitung sowie die tiergestützte Pädagogik.

Dabei geht es nicht vordergründig um die rein theoretische Wissensvermittlung, sondern vielmehr um das eigene Erleben von Abläufen und Vorgängen in der Landwirtschaft im Jahreslauf. Die Kinder leben auf einem wunderschönen Naturgelände, das an eine solidarische Landwirtschaft angeschlossen ist. Zusammen mit Schweinen, Hühnern, Schafen zwischen Wiesen und Feldern.

Dazu gehören auf einem landwirtschaftlichen Betrieb u.a. das erleben der Arbeitshöhepunkte wie zum Beispiel das Ernten des Gemüses oder der Äpfel, das Feiern der jahreszeitlichen Feste oder auch die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Apfelsaft pressen, Obst trocknen oder Marmelade herstellen.

Beispiele für die beschriebenen Schwerpunkte:

Naturbegegnung, Natur- und Körperwahrnehmung

- Artenvielfalt in Wiesen, Feldern und Wald erleben
- Boden und Bodenlebewesen erkunden
- Vögel- und Insekten kennenlernen
- Orientierung im Gelände
- Wetterbeobachtungen
- Spiele und Kreatives Gestalten mit Naturmaterialien
- Hüttenbau
- Feuer machen

Kreativität

- Filzen
- Färben mit Pflanzenfarben
- Herstellen von Salben, Kräutertees und Marmeladen
- Bau von Nistkästen und Insektenhotels
- Singen und Musik machen
- Bauen und Konstruieren von Höhlen, Hütten oder Türmen und dabei Werkzeuge kennenlernen und nutzen

Gärtner

- Gemüse-, Obst- und Kräuteranbau
- Gemeinsame Saat, Pflege und Ernte
- Erde riechen und spüren
- Pflanzenwachstum beobachten
- Kompost machen

Tierhaltung

- Alles rund um die Tiere auf dem Hof: Füttern/Versorgen
- Vieles erforschen – z.B.: Was essen die Tiere? Wie wohnen die Tiere? Wie schlafen Tiere? Wie machen wir den Stall schön? Was brauchen die Tiere um sich wohl zu fühlen?

Produktverarbeitung

- Leckeres aus dem Gemüse jeden Tag auf dem Teller
- Saft aus Obst herstellen
- Wolle fühlen, filzen. Färben
- Honig schmecken
- Bienenwachs zu Kerzen machen
- Kräuter verarbeiten
- Kochen und Backen auf dem Feuer

Pädagogische Grundhaltung und unser Bild vom Kind

Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

„Erzähl es mir und ich vergesse, zeige es mir und ich erinnere, lass es mich tun und ich verstehe.“ (Konfuzius)

Körper, Geist und Seele betrachten wir als Einheit, über die sich unsere Kinder die Welt erschließen. „Hilf mir es selbst zu tun!“ Dieser Satz der Pädagogin Maria Montessori leitet uns durch unsere Arbeit. Kinder können aus sich selbst heraus aktiv werden. Der Umgang mit nicht vorgefertigtem Material fördert die Kreativität, Phantasie und das soziale Lernen.

Dabei versteht sich der Kindergarten zuallererst als Ort, an dem sich Kinder, pädagogisch Mitarbeitende und Eltern wohl fühlen sollen.

Kinder eignen sich die Welt an, indem sie sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Umwelt auseinandersetzen. Sie brauchen zur Förderung ihrer Entwicklung nicht nur stabile Beziehungen mit anderen Menschen, sondern auch mit der Natur und deren Elementen wie Erde, Wasser, Feuer, Luft sowie Tiere, Pflanzen, Steine, Wiesen und Wälder. Kinder entdecken und erfahren ihre natürliche Umwelt mit allen Sinnen: sie sehen, riechen, spüren, tasten, schmecken und hören. Dies sind wichtige Schritte in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, z.B. ein frisch gelegtes Ei in die Hand zu nehmen oder in eine selbst angebaute und geerntete Gurke zu beißen. Hierbei erleben und

lernen Kinder wichtige Komponenten des Lebens wie Wachstum, Veränderungen, Vergänglichkeit, Geduld, Kontinuität sowie Elemente und Jahreszeiten zu verstehen. Sie erleben die Natur als ein lebendiges und schützenswertes Gut, welches die menschliche Existenz bedingt und damit ein Erfahrungs- und Lernfeld ist.

Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstdurchsetzung hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen.

Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Hier kommt der Grundsatz zum Tragen: „*Erzähl es mir und ich vergesse, zeige es mir und ich erinnere, lass es mich tun und ich verstehe.*“ Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinngebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

Unser Menschenbild deckt sich somit in wesentlichen Punkten mit den Werten der gewaltfreien Kommunikation nach Marshal Rosenberg (vgl Rosenberg 2016) und mit dem Menschenbild der Bedürfnisorientierung.

Diese besagen:

- Alles, was Menschen tun, ist ein Versuch, sich Bedürfnisse zu erfüllen.
- Menschen tragen gerne zum Wohl anderer Menschen bei; wenn sie es freiwillig tun, können Sie sich darauf vertrauen, dass ihre Bedürfnisse ebenfalls berücksichtigt werden und keine wichtigen eigenen Bedürfnisse dagegen stehen.
- Menschen erfüllen sich Bedürfnisse bevorzugt in Kooperation anstatt durch Anwendung von Macht, Zwang oder Gewalt
- Menschen wenden dann Gewalt an, wenn sie keine bessere Möglichkeit sehen, für die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse zu sorgen

Bedürfnisorientierung heißt...

- sich auf die Bedürfnisse der Kinder (Eltern) einzustellen
- die Grenzen der Kinder (Eltern) zu wahren
- die Bedürfnisse der Kinder (Eltern) ernst zu nehmen
- Kinder (Eltern) in Entscheidungen mit einzubeziehen
- feinfühlig „Beschwerden“ von Kindern (Eltern) wahrzunehmen
- Vertrauen aufzubauen

Bedürfnisorientierung heißt NICHT....

- Kinder (Eltern) alle Wünsche zu erfüllen
- Kinder (Eltern) alle Wünsche sofort zu erfüllen
- Kinder (Eltern) alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen
- Konflikte zu umgehen
- Kindern (Eltern) jeglichen Frust und Ärger zu ersparen
- Eigenen Bedürfnisse als Fachkraft zu übergehen
- Eigenen Bedürfnisse als Fachkraft zu leugnen
- Eigene Bedürfnisse als Fachkraft zu verdrängen
- Eigenen Grenzen als Fachkraft zu übergehen
- Nie Nein zu sagen

Bedürfnisorientierung in unserem Kindergarten heißt vielmehr...

- Auch Nein zu sagen!
- Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Fachkräften wahrzunehmen
- Grenzen von Kindern, Eltern und Fachkräften wahrzunehmen
- Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Fachkräften ernst zu nehmen

- Grenzen von Kindern, Eltern und Fachkräften ernst zu nehmen
- Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Fachkräften zu verbalisieren
- Grenzen von Kindern, Eltern und Fachkräften zu verbalisieren
- Kompromisse zwischen den Bedürfnissen ALLER (Kinder, Eltern, Fachkräfte) zu finden und in Verbindung zu sein
- Empathie für die eigenen und die Bedürfnisse anderer zu entwickeln
- Aus einer „erlernten Hilflosigkeit“ in die Verantwortung zu kommen

Bedürfnisorientierung heißt also explizit nicht, alle Bedürfnisse des Kindes immer erfüllen zu müssen. Vielmehr geht es darum, Bedürfnisse aller Beteiligten wahr- und ernst zu nehmen. In konkreten Konfliktsituationen / Situationen in denen Regeln eingehalten werden müssen (z.B. sich keine unbekannten Pflanzen in den Mund zu stecken) wäre eine Kommunikation zum Beispiel wie folgt:

„Ja, ich sehe Dich und Deine Bedürfnisse in dieser Situation. Aber ich übernehme aus meiner Lebenserfahrung als Erwachsener/Erzieher nun die Verantwortung und entscheide“)

2.0 Rahmenbedingungen:

2.1.: Rechtliche Grundlagen sind:

UN-Kinderechtskonvention: Artikel 2, 3, 12, 13, 24 und 28;

Grundgesetz: Artikel 1-5; SGB VIII: § 22 und § 45;

KiBiz NRW: § 2, § 6, § 8, § 15 und § 17; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen

§ 1 Abs. 1 SGB VIII:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Die Kinder in unserem Bauernhof-Kindergarten haben das Recht auf:

- vielfältige Erfahrungen
- partnerschaftliche Beziehung zu den pädagogisch Mitarbeitenden
- ein individuelles Entwicklungstempo
- individuelle Unterstützung
- uneingeschränkte Akzeptanz und Wertschätzung
- positive Zuwendung und Empathie

- Konsequenzen auf das eigene Verhalten zu erfahren
- Zuhause zu bleiben wenn sie krank sind oder Zeit in der Familie brauchen
- basale Naturerfahrungen und ein Aufwachsen zwischen Tier und Mensch

2.2 Träger

Der Träger des Waldkindgartens ist die gemeinnützige Basislager GmbH.

Der Träger übernimmt die Aufgaben der Koordination und Geschäftsführung des Kindergartens.

Dies sind insbesondere:

- Koordination des Personaleinsatzes
- Verwaltung, Abrechnung, Buchhaltung
- Bedarfsfeststellung, Auswahl und Anstellung von Personal
- Vertretung nach außen und Öffentlichkeitsarbeit in Absprache mit dem Personal
- Mitarbeit bei der Entwicklung der pädagogischen Konzeption des Kindergartens

Bei der Aufnahme der Kinder in den Kindergarten werden Kindern aus dem Einzugsgebiet bevorzugt. Dies sind die Stadt Wegberg, Merbeck, Klinkum, Arsbeck, Dalheim. Offene Plätze können mit Kindern aus anderen Gemeinden belegt werden. Eine Platzvergabe erfolgt über den Kita Navigator.

Die Familien haben im Vorfeld die Möglichkeit den Träger über die verschiedenen Veranstaltungen (z.B. Feste, Kennenlerntage) kennenzulernen und Fragen zu stellen. Außerdem besteht die Möglichkeit einer Hospitation.

Der Träger ist darüber hinaus von Montag-Freitag von 08.00 Uhr – 16.00 Uhr telefonisch zu erreichen. Außerhalb dieser Zeiten zusätzlich per email.

Der Träger stellt dem Kindergarten zusätzlich, mit Sonja Eiden, eine erfahrene Kita Fachberatung zur Verfügung. Die Fachberatung soll das pädagogische Personal der Tageseinrichtung in allen für die Qualität der Arbeit bedeutsamen Fragen, einschließlich der konzeptionellen und strukturellen Weiterentwicklung, beraten und unterstützen.

2.3 Räumlichkeiten:

Der Natur- und Bauernhofkindergarten befindet sich auf dem Gelände der Basislager gGmbH auf dem Standort Fasanenweg 9 in 41844 Wegberg.

Das Gelände beinhaltet eine solidarische Landwirtschaft, Tierhaltung, einen kleinen Hofladen (Freitags von 9-18 Uhr geöffnet) und Büroräumlichkeiten des Basislagers.

Der Kindergartenbereich ist räumlich abgegrenzt. Speziell für den Kindergarten stehen 2 große Waldkindergartenwagen sowie eine Jurte zur Verfügung.

Die Waldkindergartenwagen verfügen jeweils über eine überdachte Terrasse sowie Toiletten und Wickelmöglichkeiten.

Das Essen wird im Wagen oder auf der Terrasse eingenommen.

Der Schlafbereich der U3 Kinder befindet sich im Wagen 1. Während der Schlafzeit kann sich die restliche Gruppe draussen im Tipi, auf der Terrasse oder in Wagen 2 wettergeschützt aufhalten.

In diesen Räumlichkeiten sowie auf dem eingezäunten Außengelände findet der Betrieb des Kindergartens statt. Das Gelände der Landwirtschaft wird täglich in die Arbeit eingebunden. Dafür verlassen die Kinder in Begleitung der Aufsichtspersonen das befriedete Gelände des Kindergartens und gehen den unterschiedlichen Aktivitäten nach.

Darüber hinaus gibt es in kurzer Laufentfernung ein eigenes Waldgrundstück das immer wieder mit den Kindern besucht werden kann.

Auf dem Gelände gibt es eine Küche.

Die Mahlzeiten werden auf dem Kindergartengelände eingenommen. ix in der Woche wird auf dem Feuer gemeinsam pädagogisch gekocht. Darüber hinaus steht den Kindern Obst und Gemüse sowie im Winter warme Getränke zur Verfügung. Dafür wird ein monatlicher Betrag von 20€ berechnet.

2.4 Personelle Ausstattung:

Die Kindergartengruppe wird im Regelfall von vier pädagogisch Mitarbeitenden betreut.

Caroline Lochten (Sozialpädagogin) Kita Leitung 40 Std.

Vera Grunert (Sozialpädagogin) Stellv. Leitung 30 Std.

Sabrina Simon (Kita Fachkraft) 40 Std.

Christina Langel (Erzieherin) 30 Std.

Dennis Boddart (Kita-Helfer)

Im Urlaubs- und Krankheitsfall oder zu besonderen Themen (Kunst- Handwerk, Musik etc.) stehen weitere pädagogische Mitarbeiter*innen der Basislager gGmbH als Springer zur Verfügung (Stellenumfang 50%).

Die Entscheidungen bzgl. Personaleinstellungen, Betreuungs- und Verfügungszeiten der MitarbeiterInnen werden von der Geschäftsführung der Basislager gGmbH getroffen.

Die Aufgaben des Personals:

- Pädagogische Leitung der Gruppe
- Planung und Leitung der Dienstbesprechungen
- Anleitung von Praktikanten
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
- Fort- und Weiterbildung in Kooperation mit dem Träger
- Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Gruppenarbeit in Eigenverantwortung
- Entwicklungsstand der Kinder durch Beobachtungen dokumentieren
- Ausfüllen und Auswerten der Beobachtungsbögen
- Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Verfügungszeit ist u. a. zu nutzen für:

- Auswertung von Beobachtungen
- Planung von Spielphasen und Angeboten unter Berücksichtigung der vorliegenden Beobachtungsergebnisse
- Vorbereitung von didaktischen Einheiten und von Inhalten für die Betreuungszeit
- Reflexion der Arbeit im Mitarbeitergespräch
- Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen und -abenden
- Teambesprechungen und Supervision

Um stets den aktuellen Anforderungen an pädagogisches Personal in Kindertagesstätten zu entsprechen, besuchen unsere pädagogisch Mitarbeitenden regelmäßig Workshops und Seminare zu unterschiedlichen Themen. Das pädagogische Personal hat alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs zu absolvieren.

Neben dem pädagogischen Personal steht von Seiten des Trägers noch die Kita Koordinatorin Jennifer Backhaus (Sozialpädagogin, systemische Beraterin) zur Verfügung.

Diese steht als weitere Ansprechpartnerin für Eltern und Fachkräfte zur Verfügung, kann bei schwierigen Elterngesprächen hinzugezogen werden oder zwischen Kitafachkräften und Geschäftsführung vermitteln.

2.5 Öffnungszeiten

Der Kindergarten kann im 35 Stunden Modell gebucht werden.

Dies umfasst die Vor- und Nachmittagsbetreuung von Montag bis Freitag inkl. Mittagessen

Von 07.30 Uhr- 14.30 Uhr

Hol- und Bringzeiten: 07.30 Uhr -08.30 Uhr / 14.15 Uhr – 14.30 Uhr. Frühere Abholzeit 12.00-12.30Uhr jederzeit möglich.

Der Bedarf wird jährlich durch eine Analyse ermittelt und kann ggf. auch erweitert werden.

Wir schließen die Kindertageseinrichtung für 2 Wochen während der Sommerferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzliche Schließungstage wie z.B. Brückentage, Teamtage, Elternsprechtag oder Ähnliches werden den Eltern frühzeitig in schriftlicher Form bekannt gegeben.

2.6. So sieht unser Alltag aus

Dies ist ein beispielhafter Tagesablauf, welcher im laufenden Kindergartenbetrieb von Kinder, Fachkräften und Eltern angepasst werden kann.

07.30 Uhr – 08.30 Uhr Bringzeit

Die Kinder kommen nach und nach am Kindergarten an. Die schon angekommen Kinder können zu dieser Zeit frei auf dem Gelände, auf der Terrasse oder im Bauwagen spielen, malen oder basteln.

08.30 – 09.15 Uhr Morgenkreis und Frühstücks vorbereitung

Vor dem Frühstück werden alle Kinder begrüßt, es werden Kreisspiele gespielt und Morgenkreis Lieder gesungen. Es wird mit den Kindern der restliche Tag geplant.

09.15 – 09.45 Uhr Gemeinsames Frühstück

Das Frühstück wird gemeinsam eingenommen und mit Frühstücksliedern und Sprüchen begleitet. Je nach Wetterlage findet das Frühstück in der Jurte, auf der Terrasse oder im Bauwagen statt.

09.45 – 11.45 Uhr Zeit für Aktivitäten

Nach dem Frühstück werden zuerst die Tiere des Hofes gemeinsam versorgt. Dazu gehört zum Beispiel das Füttern, die Kontrolle des Wohlbefindens der Tiere, Fellpflege... Die Kinder können sich selbstständig in Kleingruppen aufteilen, welche jeweils von einer Fachkraft begleitet werden. Auf dem Hof gibt es Minischweine, Hühner, Schafe.

Nach der Tierversorgung gibt es je nach Wochentag unterschiedliche Angebote (siehe auch „Bildungs- und Entwicklungsaufgaben“ und „Warum ein Natur- und Bauernhofkindergarten“).

Montag: Wiesen- Streuobst- Tier tag

Die Kinder halten sich auf dem Wiesengelände und auf der Streuobstwiese der Landwirtschaft auf. Schwerpunkte: Kleinlebewesen, wilde Spiele, Obst und dessen Verarbeitung, genauere Beschäftigung mit den einzelnen Tieren der Landwirtschaft

Dienstag: Gartentag

Die Kinder haben die Möglichkeit in der Gärtnerei und im Folientunnel mitzumachen. Im Jahreskreis werden die Erzeugnisse und Prozesse der Landwirtschaft beobachtet

und mit allen Sinnen wahrgenommen. Schwerpunkte: Gemüseanbau, Gemüseverarbeitung, Erde, Kompost, Pflanzen

Mittwoch: Handwerkstag

Gemeinsam mit Fachkräften und dem Hoftischler können sich die Kinder auf dem landwirtschaftlichen Gelände und auf dem Kindergartengelände dem handwerklichen Bereich widmen. Schwerpunkte: Schnitzen, Feilen, kleine Werkstücke, kleine Reparaturen, gemeinsame Umsetzung von handwerklichen Projekten (z.B. Hühnerstall ...)

Donnerstag: Wildnispädagogik- Tag

Auf dem Waldgrundstück und auf dem Kindergartengelände widmen sich die Kinder an diesem Tag wildnispädagogischen Themen. Schwerpunkte: Wahrnehmung, Stille, schleichen, Kooperationsspiele, wilde Tiere, Sinneserfahrungen...

Freitag: Märchen- Musik- und Kunsttag

Am Freitag ist der Hofladen geöffnet und die Kinder können das landwirtschaftliche Gelände nur eingeschränkt nutzen. Deshalb bleiben wir auf dem Kindergartengelände und widmen und Kunst, Musik und Märchen. Hierfür laden wir im Wechsel eine Künstlerin, eine Märchenerzählerin und eine Musikerin zu uns ein. Das 2500qm große Außengelände des Kindergartens, die überdachte Terrasse und die beiden Bauwagen bieten hier viele unterschiedliche Möglichkeiten bei jeder Wetterlage.

Schwerpunkte: Märchen und Geschichten, Kunstaktionen mit Farben, Lehm, Knete etc., Musik in verschiedenen Variationen

11.45 – 13.00 Uhr Vorbereitung Mittagessen und Mittagessen

Wir reinigen uns, bereiten gemeinsam das Mittagessen vor, singen Mittagslieder, sagen Mittagssprüche auf und nehmen das Mittagessen gemeinsam ein.

13.00 – 14.00 Uhr Freispielzeit auf dem Kindergartengelände und ggf. Schlafenszeit für U3 Kinder

Bis zur Abholzeit können sich die Kinder nach ihren Vorlieben auf dem Kindergartengelände, auf der Terrasse oder im Bauwagen bewegen und eigene Projekte durchführen. Kinder, die schlafen oder ruhen möchten, können dies im Bauwagen tun.

Alle Kinder werden in dieser Zeit individuell von den Fachkräften begleitet.

14.00- 14.15 Uhr Gemeinsamer Abschiedskreis

Wir beenden den Tag gemeinsam mit Liedern und einer Reflektion des Tages

14.15-14.30 Uhr Abholzeit

2.7. Zusammenarbeit mit dem Träger

Rechtliche Grundlagen: SGB VIII: §45 und 47; KiBiz NRW: §6 und §9

Eine verbindlich geregelte, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger des Natur- und Bauernhofkindergartens ist unverzichtbar für die Umsetzung qualitativ hochwertiger Bildungs- und Betreuungsangebote.

Den Träger des Kindergartens, die Basislager gGmbH, bildet die zuständige Geschäftsführung. Der Träger und die Leitung des Kindergartens arbeiten vertrauensvoll, wertschätzend und konstruktiv zusammen. Sie tauschen sich über alle relevanten Informationen aus.

Träger und Leitung des Kindergartens kommunizieren verlässlich miteinander und führen regelmäßig Besprechungen durch. Bei Nacherreichbarkeit der Geschäftsführung können Anliegen und Fragen mit der zuständigen Fachberatung oder der Assistenz der Geschäftsführung kommuniziert werden. Diese kann Fragen beantworten oder an die Geschäftsleitung vermitteln.

Es findet ein jährliches Personalgespräch zwischen Leitung, Mitarbeiterinnen und Träger statt. (Geschäftsführung, Kita Koordinatorin, ggf. Fachberatung)

Es finden regelmäßig vierteljährlich Leitungskonferenzen mit der Leitung, der Geschäftsführung und den Fachberatungen statt.

Der Träger bindet die Leitung in Entscheidungen, die die Tageseinrichtung für Kinder betreffen, mit ein. Entscheidungen werden sachbezogen getroffen und sind nachvollziehbar.

Die jeweiligen Verantwortlichkeiten sind dargelegt.

Bewerbungs- und Vorstellungsgespräche werden mit der Geschäftsführung abgesprochen und mit den Gremien Geschäftsführung, Leitung, Kita-Koordination durchgeführt.

Budget-Planungsgespräche werden mit der Geschäftsführung und den Fachberatungen besprochen.

Der Träger unterstützt seine Kindertageseinrichtungen bei der Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit, der Konzeption und dem Qualitätsmanagement.

Die Geschäftsführung besucht die Tageseinrichtungen vor Ort, kommt ins Gespräch mit dem Team, informiert sich über den aktuellen pädagogischen Standard und tauscht sich mit der Leitung über die zukünftigen Konzepte, Rahmenbedingungen und Möglichkeiten aus.

Er organisiert Fachtagungen, begleitet Arbeitsgemeinschaften und Fortbildungen sowie die Konzeptionsarbeit.

Es sollen feste „Jour Fixe“ Besprechungen (ix monatlich) zwischen Leitung und Geschäftsführung stattfinden.

- Themenschwerpunkte werden gesetzt und Termine werden durch die Assistenz der Geschäftsführung mit den Leitungen verabredet.
- Der Austausch soll ermöglichen, Fragen und Themen betreffend der jeweiligen Einrichtung, zwischen den einzelnen Leitungen und der Geschäftsführung zu besprechen.
- Der Träger möchte so auch in Krisenzeiten ein verlässlicher Ansprechpartner sein

3.0 Beschreibung der Inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

3.1. Inklusion, Diversität, Gender

Rechtliche Grundlagen: UN-Behinderten-Rechtskonvention: Artikel 7 & 24, UN-Kinderrechtskonvention Artikel 2, 14, 23, 30; Artikel 1 & 3 GG; SGB IX §§44 Abs. 3, 79 i.V.m 113; KiBiz NRW: § 7-8, §13d, §14a; §§9, 22 a Abs. 4 SGB VIII; Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)§ 1, Personenstandsgesetz (PStG)

„Gemeinsam verschieden sein“.

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist ganz natürlich. Jeder soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist. Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor, d. h. es ist einmalig. Es hat das Bedürfnis zu lernen und wertgeschätzt zu werden. In unserem Menschenbild erkennen wir Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von Besonderheiten der Kinder an. In unserer Einrichtung leben wir Inklusion, ungeachtet von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, politischer Überzeugung, Religion, Behinderung oder irgendeiner anderen Lebensbedingung. Ziel eines jeden pädagogischen Handelns muss sein, jedem Kind geeignete Rahmenbedingungen für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. Wir bemühen uns um einen Kernbestand von Gemeinsamkeiten und sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Das Wohl des Kindes steht bei allen Maßnahmen im Mittelpunkt. Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Jedes Kind hat aufgrund seiner Einzigartigkeit einen individuellen Förderbedarf. Uns ist bewusst, dass die Entwicklung des Kindes neben Anlage und Umweltprägung auch durch seine persönliche Aktivität beeinflusst wird. Unser interdisziplinäres Team begleitet alle Kinder mit wertschätzender Zuwendung und Empathie. Eine gelungene Interaktion zwischen Kindern und Erziehern wirkt sich auf den Umgang der Kinder untereinander und miteinander aus. Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder Unterstützung zu geben. Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben Raum für

Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir respektieren die individuelle Form der Kommunikation des Kindes und gehen darauf ein. Kinder werden ermutigt, unmöglich erscheinende Ziele mit ihren eigenen Mitteln zu erreichen. Die Kinder wachsen an ihren Herausforderungen. Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht. Auf der Basis der uneingeschränkten Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen, arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung jedes einzelnen Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben. Diese Haltung übertragen wir auch auf unser Team. Alle Teammitglieder werden mit all ihren Stärken und Schwächen sowie Meinungen und Ideen wahrgenommen und wertgeschätzt. Die Ausgestaltung der Inklusion ist ein gemeinsamer Austauschprozess. Unsere aufgeschlossene und wertschätzende Haltung begünstigt auch eine offene und konstruktive Teamarbeit. Die Gestaltung einer barrierefreien Umgebung, die schon in den Köpfen beginnt, ist ein fortlaufender Prozess in unserer täglichen Arbeit. Die Motivation, das Engagement und die Bereitschaft zur aktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten, die die Umsetzung des inklusiven Gedankens in unserem Natur- und Bauernhofkindergarten anstreben, ist sehr hoch. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig und spielt eine bedeutsame Rolle bei der Umsetzung der Inklusion.

BEHINDERUNG, BEEINTRÄCHTIGUNG

In unserer Einrichtung werden alle Maßnahmen so getroffen, dass Kinder mit Behinderung gleichberechtigt mit allen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können, so wie es in Artikel 7 der UN-BRK verlangt wird. Für die Kinder in unserer Tageseinrichtung bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen ist. Die Teilhabe an Bildungsprozessen wird bei uns für alle Kinder ermöglicht. Dabei nehmen wir ausschließende Barrieren für die Teilhabe des beeinträchtigten Kindes in den Blick. Für diese Barrieren wird in unserer Einrichtung gemeinsam und individuell nach Lösungen gesucht. Integration heißt die Verschiedenheit als Chance zu begreifen. Aufgabe einer gemeinsamen Erziehung ist es, die Lebenssituation von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern und Kinder mit Migrationshintergrund zu verbessern um so Isolation/Ausgrenzung zu verhindern und einen respektvollen, partnerschaftlichen Umgang zu fördern und zu entwickeln. Für heilpädagogische Leistungen müssen wir als Einrichtung einen Teilhabe- und Förderplan erstellen. In ihm werden mit Blick auf das Kind, seine Teilhabemöglichkeiten in unserer Einrichtung sowie eine entsprechende Zielplanung beschrieben. Die Teilhabe- und Förderplanung wird in unserer Einrichtung im Team und durch die Inklusionskräfte abgestimmt. Durch individuelle Fallbesprechungen wird das Förderangebot auf das zu fördernde Kind ausgearbeitet. Durch Begleitung und Unterstützung der Familien zu Beratungsstellen (Psychologen, Frühförderstelle, etc.), gestalten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern im Kontext der möglicherweise besonderen Bedürfnisse von Familien mit einem Kind mit Beeinträchtigung. Das bedeutet, dass wir mit den Erziehungsberechtigten regelmäßige Tür- und Angelgespräche oder Entwicklungsgespräche führen. Ebenso

begleiten wir die Erziehungsberechtigten bei Fragestellungen zu Frühförderstellen, Ärzten, Schulen oder anderen für den Förderbedarf relevanten Einrichtungen und Fachberatungsstellen. Die im Landesrahmenvertrag der Eingliederungshilfe festgelegten indirekten Leistungen werden für den Förderbedarf der Integrationskinder, sowie für Fort- und Weiterbildungen des Fachpersonals genutzt. Ebenso werden die indirekten Leistungen anteilig für die Fachberatung und kooperativ für Frühförderstellen, Ärzte und andere Fachstellen genutzt. Um Übergänge, bspw. Kindertageseinrichtung- Grundschule, für Kinder mit besonderen Bedürfnissen unterstützend zu gestalten, werden Gespräche und gemeinsame Besuche der zukünftigen Einrichtung gemeinsam mit dem Kind und den Erziehungsberechtigten besucht. Ebenso wird Kontakt zu der zukünftigen Einrichtung des Kindes gehalten. Zudem finden Gespräche zwischen den Fachkräften und den Sozialpädagogen der Schulen statt. Diese kommen auch in unsere Einrichtung und lernen das Kind vor Eintritt in die weiterführende Einrichtung kennen. Die Integrationsaufgaben werden innerhalb unserer Kindertageseinrichtung von einer pädagogischen Fachkraft übernommen. Durch Begleitung, Hilfestellungen und Interaktion mit dem Integrationskind erreichen wir bei einer face to face- Betreuung einen Einbezug des Kindes in das Gruppengeschehen. In Gesprächsrunden mit den anderen Kindern werden individuelle Situationen besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Durch flexible Anpassung der Arbeitszeiten der Mitarbeitenden (Früh- und Spätdienste) ist die vereinbarte Betreuungszeit des Kindes jederzeit zu gewähren.

LEBENSWELTEN, DIVERSITÄT

In unserer Einrichtung leben wir Inklusion, ungeachtet von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, Religion, Beeinträchtigung oder irgendeiner anderen Lebensbedingung. Die Verschiedenheit von Kindern wird bei uns in vielen Facetten angenommen und wertgeschätzt. Wir bemühen uns um eine Atmosphäre von Gemeinsamkeiten und sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Das Wohl des Kindes steht bei allen Maßnahmen im Mittelpunkt. Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem viele Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen. Wir als pädagogische Fachkräfte treten den Kindern und Familien mit ihrer Verschiedenheit offen gegenüber und nehmen jeden so an, wie er ist. In unserem Spielzeug, Büchern oder Alltagsmaterial spiegelt sich die Diversität und Verschiedenheit der Gemeinschaft wider. Die Kinder normalisieren durch tägliche Konfrontation die Verschiedenheit anderer zu sich selbst. Die Kinder besuchen auch einmal im Jahr die Stadtbücherei, wo sie sich verschiedene Bücher über bspw. verschiedene Lebenswelten ausleihen und anschauen können. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die individuellen Lebenswelten der Kinder in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. Die Kinder erleben ihren Alltag in unserer Kita, als Gemeinschaft mit unterschiedlichsten Diversitäten. Den Lebensraum Kita mit Menschen erleben, die alle unterschiedlich aussehen, sprechen und handeln als sie selbst, ist für die Kinder ein wichtiger und reicher Erfahrungsschatz. Auf dieser Basis können die Kinder Empathie entwickeln und

werden zum kritischen Denken über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung angeregt. Bei uns in der Einrichtung treffen verschiedene Generationen aufeinander. Wir bieten Eltern- oder Großelternveranstaltungen an. Durch unsere diversitätsbewusste Haltung berücksichtigen wir die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lassen diese auch im Alltag erlebbar werden.

GENDER, GESCHLECHT

In unserer Einrichtung werden die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigt. Es werden Benachteiligungen abgebaut und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen gelebt, wie es in § 9 SGB VIII gefordert wird. Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung erweitern stetig ihre pädagogischen Ansätze und Haltungen. Wir haben einen sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und bieten ihnen Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Kinder erhalten in unserer Kindertageseinrichtung die Möglichkeit die eigenen Geschlechtsidentität zu entwickeln und auszuleben. Bei uns wird jede Familie so akzeptiert und angenommen, wie sie ist. Heutige Familien in unserem Sozialraum entsprechen nicht mehr nur der Form der traditionellen Kleinfamilie. Verschiedene Familienformen wie Regenbogenfamilien, Ein -Eltern Familien oder Patchwork-Familien bilden nur einen Teil der vielfältigen Lebensbedingungen unserer Kinder ab. Kinder erleben sich bei uns als eine Gemeinschaft, in der Chancengleichheit, Offenheit und Respekt für Vielfalt erfahrbar werden. In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, deren Menschen sie emphatisch und wertschätzend begegnen sollen. Wir reflektieren und behandeln das Thema Körper und Sexualität im Team, da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist. Um das Zusammenleben aller Kinder zu begleiten und fördern zu dürfen, arbeiten wir mit allen Kindern nach einem partizipativen und demokratischen, sowie situationsorientierten Ansatz. Hierbei bedienen wir uns zusätzlich heilpädagogischen Ansätzen und berücksichtigen hierbei die sozial-emotionalen, körperlichen und geistigen Möglichkeiten aller Kinder. (Quelle: An alle denken- Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption, LWL und LVR)

GELEBTE INTEGRATION

Allen Kindern wird in unserer Einrichtung die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht. Auf der Basis der uneingeschränkten Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen, arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung jedes einzelnen Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben. Die Förderung im Kindergarten ist prozessorientiert und leistet individuelle Begleitung/Hilfe des einzelnen Kindes, dabei gibt dieses das Tempo seiner Lernschritte vor. Jedes Kind wird mit seinen individuellen Stärken und Schwächen wahrgenommen, gefördert und gefordert. Inklusive Arbeit mit Kindern ist ein wichtiger Baustein unseres Kindergartenalltags. Der LVR fördert Kindergärten und Tagesstätten, die sich der Integration von Kindern mit Behinderungen widmen. Damit soll diesen Kindern ein „Leben in Normalität“ ermöglicht werden. Das Zusammensein und Spielen mit Kindern ohne Behinderungen ist dazu ein wichtiger Schritt. Enge

interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen Beteiligten (Jugendämter, Therapeuten, ...) mit dem Ziel der Vernetzung zwischen Einrichtung und allen beteiligten Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Unser Anliegen ist die bestmögliche Entwicklung und Förderung der integrativen Kinder sowie eine emphatische Begleitung und Unterstützung der Eltern. Die Inklusionskraft im Kindergarten hat die Aufgabe das Zusammenspiel zwischen Kindern mit und ohne Behinderung zu fördern und zu unterstützen. Die Inklusionskraft richtet sich an die gesamte Kindergruppe und schafft Anreize und Möglichkeiten spielerisch miteinander in Kontakt zu treten. Die folgenden Ziele und Inhalte gelten deshalb in der Regel für alle Kinder, sie bieten einen Rahmen, in dem Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsame Erfahrungen machen können. Mit der Inklusion von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen in unserer Kita sind eine Reihe von Zielen verbunden, die es gilt nicht aus dem Blick zu verlieren.

- Das Kind ist in seiner Beeinträchtigung so anzunehmen, wie es ist. Dadurch kann das Selbstvertrauen im Umgang mit anderen Kindern gestärkt werden.
- Jedes Kind soll sich angenommen fühlen und anerkannt werden.
- Die Kinder sollen in Groß- und Kleingruppen und einzeln ihrem Bedürfnis entsprechend gefördert werden.
- Die Förderung der Bewegung in der gemeinsamen Erziehung ist ein wichtiges Ziel. Die Grobmotorik, wie Springen, Toben, Schaukeln, Klettern und Balancieren, sind wichtige Bestandteile dieser Förderung.
 - Die Sinneswahrnehmung (Schmecken, Fühlen, Riechen, Sehen und Hören) wird im Kindergarten geschult. Sie ist bei Kindern ein wichtiges Mittel der Kommunikation und hilft vor allem Kindern mit Beeinträchtigung mit der Umwelt Kontakt aufzunehmen.
 - Die Förderung der Sprachfähigkeit wird durch Singen, Reimen, Vorlesen, Fingerspiele und Kleingruppengespräche erreicht.
 - Auf die Selbständigkeit der Kinder wird geachtet. Jedes Kind bekommt nur die Hilfe, die es wirklich benötigt und möchte. Alles was Kinder selbst erledigen können, fördert ihre Unabhängigkeit und ist ein kleines Stückchen mehr Lebensqualität.
 - Das Gelände bieten den Kindern eine Vielzahl von Naturerfahrungen.
 - Durch vertrauensvolle Elternarbeit und regelmäßige Gespräche soll die Lebenssituation des Kindes kennengelernt und gemeinsam entsprechende Fördermöglichkeiten besprochen werden.
 - Durch die kooperative Zusammenarbeit mit externen Therapeuten und Ärzten ist ein noch besseres Verstehen der Kinder möglich und Förderansätze können gemeinsam koordiniert und entwickelt werden.
 - Regelmäßig tauscht sich das pädagogische Fachpersonal über Erfahrungen und Beratungen im Hinblick auf Integration im internen Team sowohl extern in Arbeitskreisen aus.

Allerdings benötigen sowohl die Kinder mit wie auch die Kinder ohne Behinderung Hilfe, Unterstützung und Begleitung in ihrer Entwicklung. Ein miteinander Aufwachsen in vertrauensvoller Akzeptanz und Respekt des Einzelnen hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir möchten in unserer Einrichtung die uneingeschränkte Teilnahme am Gemeinschaftsleben gewährleisten, dies ist ein zentrales Prinzip unserer inklusiven Arbeit geworden. Ein harmonisches Zusammensein in unseren Räumen wird im täglichen Spielkontakt gefördert, um allen Kindern eine rücksichtsvolle und verständnisvolle Haltung zu vermitteln. Auch die integrativ betreuten Kinder haben jederzeit in unserem offenen Konzept die Möglichkeit die Räumlichkeiten unserer Einrichtung nach Belieben zu nutzen und zu besuchen. Die Inklusionskräfte begleiten das integrativ betreute Kind situationsbedingt in die Räume. Die Förderung / Hilfestellung des einzelnen beeinträchtigten Kindes erfolgt interessenorientiert. Hierbei entscheidet das Kind selbst, welchen Bereich es zu dem Zeitpunkt besuchen möchte. Die Integrationskraft begleitet das Kind im Hintergrund und lässt es frei wählen und gibt Hilfestellung, wenn dieses erforderlich ist. Durch regelmäßige Eltern-, sowie Tür- und Angelgespräche gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen der Inklusionskraft und den Erziehungsberechtigten. Je nach Bedarf werden monatlich ein oder mehrere Gespräche angeboten. Hierbei werden die Eltern zu allen Fragen ihres Kindes beraten und unterstützt. Bei notwendigen Fördermaßnahmen in unserer Einrichtung werden wir von Frühförderstellen begleitet und unterstützt. Diese Möglichkeiten werden individuell auf das integrativ betreute Kind abgestimmt. In Gruppen- und Teamgesprächen reflektieren die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig ihre Haltung zu Vielfalt und Verschiedenheiten der Kinder. Dabei stellt das Team sicher, dass die individuellen Bedürfnisse der Kinder wertschätzend besprochen werden. Anhand von aktuellen Fallbeispielen aus dem Alltag, wird bedarfsgerechte Begleitung ermöglicht. Bei uns werden alle Kinder bei pädagogischen Planungen berücksichtigt, indem die Kinder in viele Entscheidungen und Ideen miteinbezogen werden. Dabei wird gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen oder Strategien zu eventuellen Problemen oder Auseinandersetzungen gesucht. Die Kinder werden in den pädagogischen Alltag situativ miteinbezogen und dürfen mitbestimmen.

3.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Elternarbeit ist neben der Arbeit mit dem Kind eine elementare Aufgabe in unserer Einrichtung. Nur durch einen ständigen offenen Dialog ist es möglich auf die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder einzugehen, so dass es zu einem ausgeglichenen und familienergänzenden Miteinander kommen kann. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und somit auch die wichtigsten Ansprechpartner der Erzieherinnen. Persönliche Gespräche, regelmäßige Elternabende und gemeinsame Aktionen von Eltern, Erzieherinnen und Kindern sind ein wesentlicher Bestandteil der gemeinsamen Erziehung. Der erste Kontakt mit den Eltern entsteht im Kindergarten beim Anmeldegespräch mit der Leiterin. Hier gibt es Raum und Zeit für grundsätzliche Fragen, Wünsche und Erwartungen der Eltern. Die eigentliche Elternarbeit beginnt vor der Aufnahme des Kindes mit einem

Kennenlernabend und gemütlichem Zusammensein auch mit den „alten“ Eltern, deren Kinder noch in der Einrichtung bleiben. Die neuen Eltern bekommen grundlegende Informationen über unser pädagogisches Konzept und die Arbeit und auch Zugang zur Famly -App.

Gespräche zwischen „Tür und Angel“:

Hilfestellung und Verständnis für die Kinder gibt uns der kurze Austausch beim Bringen und Abholen der Kinder. Dabei lassen sich kleinere und akute Probleme, die morgens vielleicht schon zu Hause oder während der Kindergartenzeit aufgetreten sind, meistens problemlos klären.

Geplante Elterngespräche/ Entwicklungsgespräche:

Ausführliche, persönliche Gespräche finden in regelmäßigen Abständen statt (halbjährlich). Beobachtungen über den Entwicklungsstand des Kindes, evtl. Probleme und Bedürfnisse können ausgetauscht werden, um dabei z.B. gemeinsam pädagogische Konsequenzen zu erarbeiten.

Aktionen und Feste:

Viele Kontakte werden auf gemeinsamen Festen und Aktionen geknüpft, sie fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl. Sich kennenzulernen heißt, miteinander Erfahrungen zu machen, sich gemeinsam zu freuen, zu akzeptieren, zu helfen und sich zu verstehen.

Elternabende:

Zu unserer Elternarbeit gehören regelmäßige Elternabende. Die Erzieherinnen informieren die Eltern über ihre aktuelle und geplante Arbeit. Gruppenspezifische Themen z. B. Schulreife, Gedanken zur Integration und zur Pädagogik stehen dabei stets im Vordergrund. Damit für Eltern unsere Arbeit wirklich transparent wird, geben auch weitere beteiligte Personen (Kunstpädagogin etc.) Einblick in die Arbeit in unserem Haus.

Famly-App:

Aktuelles aus dem Kindergarten, Termine, Gruppenberichte, Fachartikel zu besonderen pädagogischen Themen werden ebenso veröffentlicht wie spezielle Seiten für die Kinder. In der App werden die Entwicklungen der Kinder dokumentiert.

Elternmitarbeit:

Die gesetzliche Grundlage für die Mitwirkung der Eltern ist im Kinderbildungsgesetz KiBiz § 9a verankert (Elternversammlung, Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung). Ein Elternvertreter aus dem Kindergarten arbeitet mit. Wir legen großen Wert darauf und sehen es als Notwendigkeit für eine gute pädagogische Arbeit, dass Eltern nicht nur Anteil am Geschehen im Kindergarten nehmen, sondern auch Verantwortung für die Belange ihres Kindes zeigen. Elternvertreter sind Ansprechpartner für Eltern und Erzieherinnen, an die Probleme, Anregungen, Wünsche und auch Kritik herangetragen werden können

Info:

Neben den genannten Austauschmöglichkeiten zwischen Eltern und Erzieherinnen gibt es regelmäßige Elternbriefe, schriftliche Infos an der Pinnwand oder in der App. Ebenso werden vor den Gruppen geplante Aktivitäten und ein Wochenrückblick kommuniziert. Nicht selten ergänzen Fotodokumentationen in der App die Transparenz unserer Arbeit.

Beschwerdemanagement:

Im Rahmen einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Kultur des Beschwerdemanagements elementarer Bestandteil für eine offene vertrauensvolle Atmosphäre, die zur gegenseitigen Achtung und zum Verständnis füreinander beiträgt. Zur Qualitätssicherung unserer Arbeit ist die Überprüfung der Zufriedenheit der Eltern, Aufforderung zur Selbstreflexion und Chance für Verbesserungen und eventuell notwendige Veränderungen.

Es gibt folgende Möglichkeiten der Umgehensweise mit Beschwerden:

- direkte Ansprache der von der Kritik betroffenen Person/Gruppe
- direkte Ansprache der Leiterin des Kindergartens
- Ansprache der Elternvertreter der jeweiligen Gruppe
- direkte Ansprache der Geschäftsführung der Basislager gGmbH
- Ansprache des Problems nach vorheriger Terminabsprache beim Elternabend
- Weitere Vorgehensweise:
 - Beschwerden werden ernsthaft bearbeitet
 - Beschwerden werden zeitnah an die zuständige Stelle weitergeleitet
 - es wird entschieden, welche Beschwerden in welches Gremium eingebracht werden
- Problemlösungsmöglichkeiten werden entwickelt unter Einbeziehung des Beschwerdeführers
- Mitteilung über geplante Maßnahmen

Die Zusammenarbeit mit den Eltern auf dieser Basis hält eine andauernde kritische und konstruktive Selbstreflexion des gesamten Teams in Gang.

3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Rechtliche Grundlagen: SGB VIII: §22; KiBiz NRW: §13, §15 und §17

Im Kindergarten werden Kinder unterschiedlichen Alters (2-6 Jahre) betreut. Die Bedürfnisse der Kinder sind ihrem Alter entsprechend unterschiedlich und werden in unserer Kita individuell beachtet. Grundsätzlich stehen alle Räume und das Außengelände allen Kindern zur Verfügung. Das Kind wählt durchaus, wo, mit wem, wann und wie lange es sich in einem Raum aufhalten möchte. Altersentsprechend ältere Kinder können sich somit auch allein in Räumen oder auf dem Gelände aufhalten, um dort für sich oder mit ihrer Spielgruppe zu sein. Partizipative Prozesse werden mit allen Kindern gelebt.

Partizipation

Eine Grundvoraussetzung, damit Partizipation der Kinder im Kindergartenalltag gelingt, ist die Grundeinstellung, dass die unterschiedlichen Kinder ernst genommen werden. Ernst genommen sowohl in ihren Wünschen und Bedürfnissen, als auch ihren Ideen, Meinungen, Beschwerden, Ängsten und ureigenen Weltanschauungen. Was sich sehr einfach anhört, bedeutet in der Praxis eine hohe Anforderung an jeden Verantwortlichen im Umgang mit dem einzelnen Kind innerhalb einer Gruppe.

Partizipation ist nach unserer Auffassung immer alltagsintegriert und impliziert Wertschätzung in Umgang und Kommunikation untereinander. Gleichzeitig bedeutet sie die Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit anderen Anschauungen und Positionen angemessen auseinanderzusetzen und zu lernen, in der Gruppe konstruktiv Kritik zu äußern und gemeinsam Lösungen zu finden. Für die Praxis bedeutet das konkret, dass im Kontext von formulierten Zielen und bestehenden Rahmenbedingungen Kinder in Entscheidungen und Prozessen einbezogen und beteiligt werden, dass Zusammenhänge und Hintergründe kindgerecht transparent gemacht werden, dass es einen geeigneten mentalen, zeitlichen, wie räumlichen Rahmen für die Beschwerde von Kindern gibt.

Die Kinder werden zum Beispiel in die Planung des Tages, bei Festen oder Aktivitäten mit eingebunden. Kinderkonferenzen finden regelmäßig statt, um die Meinungen der Kinder einzuhören und ihnen die Möglichkeit zu bieten mitzubestimmen.

Außerdem werden den Kindern ihre Rechte in alters- und entwicklungsgemäßer Form vermittelt. Kinderrechte sind regelmäßig Thema in den Morgenrunden.

Bedürfnisse und Wünsche anderer Kinder, äußere Bedingungen, wie bspw. Wetter und Jahreszeiten, Wickelrunde, sichernde und notwendige Regeln und Grenzen bieten den Kindern im alltäglichen Miteinander immer wieder Situationen in denen sie lernen zuzuhören, zu warten und auszuhalten, dass nicht alle Wünsche immer sofort aufgegriffen und umgesetzt werden können. Um unter diesem Aspekt den Balanceakt zu schaffen, zwischen ernst nehmen der Ideen, Bedürfnisse, Kritik, Beschwerde, Wünsche des einzelnen Kindes und dem verantwortungsbewussten Arbeiten in einer Gruppe, ohne dass es für die Kinder willkürlich wirkt, sorgen wir immer wieder für kindgerechte Transparenz:

Regeln werden erklärt und veranschaulicht, Monatsübersichten mit anstehenden Aktionen und Kleingruppenarbeit werden für die Kinder ausgehängt, Abstimmungen werden veranschaulicht, Veränderungen im Ablauf werden kindgerecht gezeigt und erklärt. Mit Hilfe von einem Kinderbriefkasten werden regelmäßig Meinungen, Wünsche und Beschwerden der Kinder festgehalten, die analysiert werden und aus denen die Fachkräfte ihr pädagogisches Handeln ableiten.

Eltern (Erziehungsberechtigte): Um eine intensive und individuelle Zusammenarbeit zu ermöglichen, ist uns eine vertrauensvolle und gute Kooperation zwischen Elternhaus und unserer Einrichtung sehr wichtig. Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an das pädagogische Personal sowie die Erziehungsberechtigten. Wir

müssen daher sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Durch das Nutzen der vielfältigen Erfahrungen von Eltern und des interdisziplinären Teams wird der Entwicklungsprozess des Kindes zur gemeinschaftlichen Aufgabe. In regelmäßigen Abständen führen wir Befragungen durch, in denen die Zufriedenheit und die Belange der Familien, in Bezug auf das Kind und die Einrichtung, erfragt werden.

Eingewöhnung mit dem partizipatorischen Eingewöhnungsmodell

Das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell das wir in unserem Kindergarten einsetzen wurde von Prof. Dr. Marjan Alemzadeh entwickelt. Es möchte die Bedürfnisse aller Beteiligten während der Transition in den Blick nehmen. Dabei handelt es sich um ein bindungsorientiertes Eingewöhnungsmodell, das die Signale von Kindern und Eltern ernst nimmt und als Grundlage für weitere Planungsschritte nutzt (vgl. Alemzadeh, 2023). Es ist Teil einer partizipatorischen Didaktik, in der das Kind als aktiver Gestalter seiner Entwicklung und Lebenswelt gesehen wird (Schäfer & Alemzadeh, 2012). Dabei versteht sich das partizipatorische Eingewöhnungsmodell als ein interdisziplinärer Ansatz. Es berücksichtigt aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse aus der Pädagogik der frühen Kindheit, aus der **Bindungstheorie**, der **Transitionsforschung**, der **prä-, peri- und postnatalen Psychologie** sowie Erkenntnisse aus der **Trauma-Pädagogik** (vgl. Alemzadeh, 2023).

Ähnlich wie beim Münchner Eingewöhnungsmodell gibt es eine lange Ankommensphase. Darin lernen Begleitperson und Kind gemeinsam die Einrichtung kennen. Ein Schwerpunkt liegt in dieser Phase für die pädagogische Fachkraft auf der wahrnehmenden Beobachtung, die ermöglicht, dass das Kind und seine Begleitperson mit ihren Signalen wahrgenommen werden können. Auf der Grundlage der Beobachtungen kann die pädagogische Fachkraft passend und responsiv auf diese Signale eingehen und die Erkenntnisse im weiteren Eingewöhnungsprozess situationsadäquat einsetzen. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder sind der Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln im Eingewöhnungsprozess. Sowohl Kinder als auch Eltern werden partizipativ in den Prozess ihrer Eingewöhnung eingebunden. Damit die Eingewöhnung so natürlich wie möglich stattfindet, nimmt die Begleitperson eine aktive Rolle ein, ähnlich wie bei einer ersten Trennungserfahrung im familiären Umfeld. Es gibt keinen festen Zeitplan, vielmehr wird darauf geachtet, ob Begleitperson und Kind Merkmale zeigen, die darauf schließen lassen, dass die beiden bereit für eine erste Trennung sind. In den ersten zwei Wochen wird keine Trennung empfohlen, da das Kind und seine Begleitperson meist gute 14 Tage für den Beziehungsaufbau zu der pädagogischen Bezugsfachkraft benötigen.

Der Ablauf (vgl. Alemzadeh 2021a, S. 39)

1. Phase: Informieren

Die Eingewöhnung wird vorbereitet: erste Gespräche zwischen Eltern und der Leitung; Eltern können hospitieren. In einem ausführlichen Anamnese-Gespräch werden Erfahrungen mit Geburt und Trennung erfragt.

2. Phase: Ankommen in der Einrichtung

Kind und Eltern bekommen Zeit, um sich mit dem Ort vertraut zu machen; gegenseitiges Vertrauen wird gefördert. Die Eltern dürfen sich in der Einrichtung frei bewegen und am gesamten Kita-Alltag teilhaben.

3. Phase: In Kontakt gehen

Die pädagogische Fachkraft nutzt ihre Beobachtungen für passgenaue Spielangebote, so dass das Kind sich mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen und gesehen fühlt.

4. Phase: Beziehungen aufbauen

Wenn die pädagogische Fachkraft spürt, dass das Kind gerne mit ihr in Kontakt geht und auf die Spielangebote eingeht, ohne sich dabei immer bei den Eltern abzusichern, beginnt der Beziehungsaufbau. Die pädagogische Fachkraft übernimmt nun auch nach und nach Pflegetätigkeiten, wie dem Kind etwas zu essen oder trinken anzubieten, mit dem Kind Hände waschen zu gehen oder es auch mal auf den Arm zu nehmen, wenn das Kind dies möchte.

5. Phase: Sich in der Einrichtung wohlfühlen

Wenn das Kind morgens freudig ankommt, auf die Begrüßung eingeht, sich an Interaktionen beteiligt und eigenständig die Umwelt erkundet, signalisiert es: „Ich bin angekommen.“ Das Kind zeigt, dass es die Kita-Strukturen gut verinnerlicht hat, weiß was als nächstes folgt und es zeigt vor allem, dass es sich in der Nähe seiner Bezugserzieherin sicher fühlt und Freude an der Erkundung der neuen Umgebung zeigt.

6. Phase: Bereit für den Abschied

Eltern und Kind entscheiden über den Zeitpunkt der ersten Trennung aktiv mit. Die pädagogische Fachkraft sucht das Gespräch mit dem Elternteil vor der ersten Trennung. Sie reflektieren gemeinsam darüber, welche Merkmale das Kind schon zeigt, dass es gut angekommen ist. Auch das Elternteil sollte Vertrauen gefasst und sich in der Einrichtung wohlfühlen. Sie wird explizit gefragt, ob sie bereit für eine erste Trennung ist oder noch nicht. Auch das Kind gibt gewissermaßen sein Einverständnis, da erst dann über eine Trennung nachgedacht wird, wenn das Kind über verschiedene Merkmale zeigt, dass es gut in der Kita angekommen ist und eine sichere Beziehung zu seiner Bezugsfachkraft aufgebaut hat.

Phase: Die Einrichtung wird zum Alltag

Gelingt die Trennung von den Eltern ohne Proteste, beteiligen sich die Kinder aktiv an Alltags- und Spielsituationen und zeigen dabei, dass es ihnen gut geht, so wird die Zeit ohne Eltern Stück für Stück ausgebaut.

In der Partizipatorischen Eingewöhnung bekommen die Prägungen und (unbewussten) Erfahrungen der Beteiligten erstmals eine besondere Aufmerksamkeit (vgl. Alemzadeh, 2021b). Sie werden als Einflussfaktor für eine gelingende Eingewöhnung mitgedacht. Auch das Traumapotenzial einer wenig sensiblen Eingewöhnung wird thematisiert und in den Fokus gerückt.

Oberstes Ziel der partizipatorischen Eingewöhnung ist es, dass die Eingewöhnung vom Kind und Elternteil aktiv mitgestaltet werden kann und sie bei diesem Prozess feinfühlig und professionell begleitet werden. Die Eingewöhnung soll so gestaltet werden, dass das psychische, seelische, geistige und körperliche Wohlbefinden des Kindes gewahrt werden kann.

*Jedes Kind braucht
seine individuelle
Zeit und seinen individuellen
Rahmen.*

Wedewardt 2023, S. 42

Vorbereitung auf die Grundschule

Die Forschungen in Entwicklungspsychologie und Pädagogik zeigen immer mehr, dass gerade die Kompetenzen über schulischen Erfolg entscheiden, die in Schuleignungstests nicht erhoben werden. Sie liegen im emotionalen, sozialen, motorischen und erst an letzter Stelle im kognitiven Bereich. Für die Entwicklung des kognitiven Bereichs sind aber die anderen Entwicklungsbereiche die Basis.

Der Naturkindergarten bietet den Kindern von Anfang an reichlich Gelegenheit, all diese Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Das Allerwichtigste ist die Lebensfreude! Aus ihr erwächst die Freude am Lernen und Entdecken. Das Leben in der Natur ist ein Grundbedürfnis, das zur Freude am Dasein unbedingt beiträgt. Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir heute, dass nachhaltiges Lernen am Besten im Zusammenspiel mit Begeisterung geschieht. Dazu ist es wichtig, jedes Kind individuell zu betrachten.

Unsere Schulkinderaktionen bieten deshalb Herausforderungen, die auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Die Kinder erfüllen Aufgaben, in denen Naturkenntnisse gefördert und die Sinne geschärft werden. Die Feinmotorik wird z.B. durch das Erstellen eines Herbariums weiterentwickelt. Schwünge, Kreise und Muster malen die Kinder in Sand und Erde, aber auch mit verschiedenen Materialien auf Papier. Auch bieten sich verschiedenste Gelegenheiten zum Schneiden bzw. Schnitzen und zur Erlangung des Schnitzdiploms.

Zahlen sind fester Bestandteil des täglichen Miteinanders. (Wie viele Kinder sind da, wie viele fehlen, mehr Jungen oder mehr Mädchen, wie viele Pferde stehen auf der Weide...) Auch das Vergleichen von Mengen, sowie Längen und Höhen spielen immer wieder eine große Rolle. Beim Bauen mit gewachsenem Material müssen die Kinder immer wieder messen und abschätzen.

Wir achten verstärkt darauf, dass die Kinder lernen, sich anderen mitzuteilen und wiederzugeben, was der Andere gesagt hat. Dabei geht es auch um die Kommunikation über Gefühle, Wünsche und Vorhaben. So werden neben der eigenen Ausdrucksweise auch das Zuhören und das Einfühlungsvermögen trainiert, was für das schulische Miteinander von entscheidender Bedeutung ist.

Ausflüge in die Bücherei, das Freilichtmuseum mit anschließender Erzählrunde, vertiefen das Verständnis für Zusammenhänge.

Eine ebenso große Rolle spielt die Förderung des Sozialverhaltens. Gespräche, Lieder, Reime, Fingerspiele, Rhythmus, Rituale, die Sicherheit vermitteln, nehmen einen großen Raum ein. Immer wieder gibt es auch Möglichkeiten, einmal zum Mittelpunkt zu werden, was von großer Bedeutung für das Zureckkommen in der Gesellschaft anderer ist.

Darüber hinaus stellt jedes Vorschulkinder der Gruppe ein selbst gewähltes „Expertenthema“ vor. Die Vorschulkinder bilden eine Experimentiergruppe und nehmen am Buchstabensalat (Sprachförderung nach dem Würzburger Trainingsprogramm) teil. Die Vorschulkinderübernachtung mit „MUTPROBE“ ist neben der Verabschiedung ein abschließender Höhepunkt in unserem Vorschulprogramm und der Kindergartenzeit. Wir legen besonders Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie baut sich aus einem partnerschaftlichen Austausch und gegenseitiger Information auf.

Zusätzlich werden im Jahr vor dem Schuleintritt die zukünftigen Schulen der Kinder während der Schnuppertage besucht.

Der Kindergarten steht mit den Schulen in partnerschaftlichem Austausch.

Entwicklungen der Kinder werden mit dem

KIDsCheck 0-6

Kindorientierte

Individuelle

Dokumentation mit situativem Ansatz für Kinder von 0-6 Jahren dokumentiert.

Dies ist ein Dokumentations-Instrument für Tagespflegepersonen und Kitas und beinhaltet die Erfassung von neuen, aktuellen Kompetenzen in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen (basierend auf den Bildungsgrundlagen nrw, 2016) sowie die situative Beobachtung von anstehenden Entwicklungsaufgaben. Darauf aufbauend

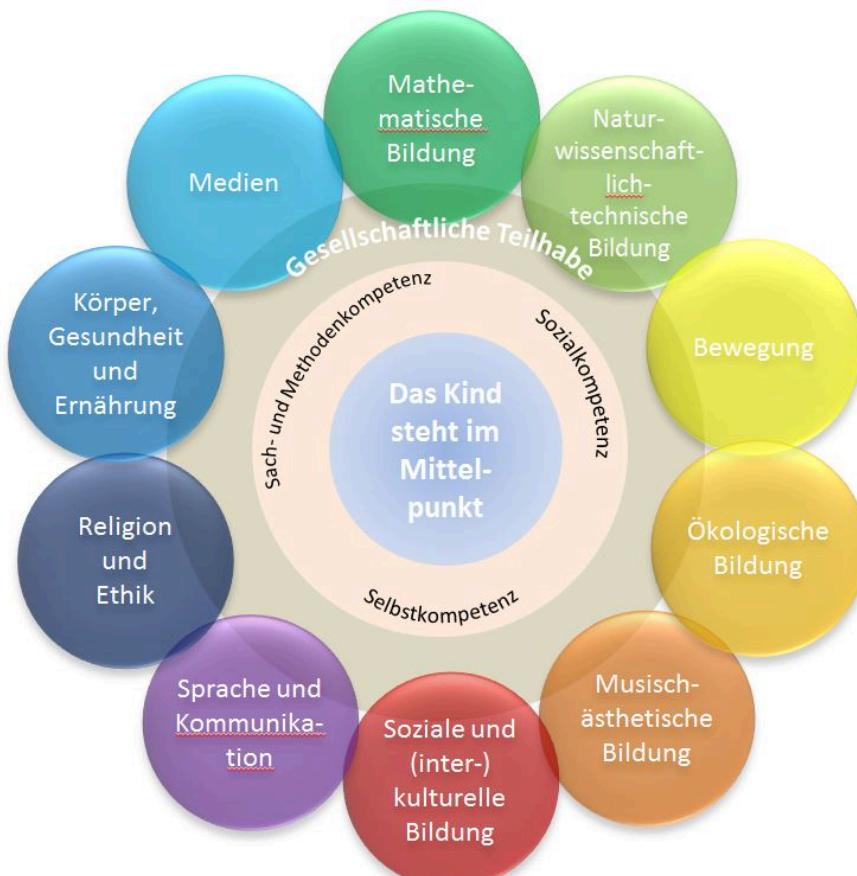
wird die Erziehungsplanung in Form von individuellen und situativen pädagogischen Angeboten auf verschiedenen Ebenen (Handlungsebene (=Spielangebote), Beziehungsebene (=Kontakt zum Kind), Systemische Ebene (= Einbeziehung anderer Kinder und Eltern)) dokumentiert. Somit kann die individuelle pädagogische Begleitung der Kinder schnell erfasst und umgesetzt werden.

Dies bietet uns auch die Grundlage zu regelmäßigen Entwicklungsgesprächen (zweimal jährlich), in denen wir gemeinsam (so wohl im Elternhaus, als auch im Kindergarten) nach Möglichkeiten suchen die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu fördern und zu unterstützen und den Übergang in die Schule positiv zu gestalten. Auf Wunsch erstellen wir gemeinsam mit den Eltern ein Schulfähigkeitsprofil, welches als Gesprächsgrundlage zum Austausch mit der künftigen Schule dient und den Übergang erleichtern soll

Die Sprachentwicklung wird zusätzlich noch einmal mit den BaSIK Beobachtungsbögen dokumentiert.

3.4. Bildungs- und Entwicklungsgrundlagen

In unserer Arbeit orientieren wir uns an den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren des NRW-Ministeriums für Familie



Bewegung

Die Entwicklung des Gehirns erfolgt im Wesentlichen über Bewegungs- und Sinneserfahrung! Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann im Wald und auf dem großen Gelände der Landwirtschaft ausgelebt werden. Durch Laufen, Klettern und Balancieren wird u.a. Haltungsschäden, Übergewicht sowie motorischen Störungen vorgebeugt. Durch die abwechslungsreiche räumliche Gliederung kann jeder nach seinem Bedürfnis Räume der Stille, sowie Räume der gemeinsamen Aktivität und Bewegung aufsuchen. Bewegung kann hier in besonders großer Vielfalt ausgelebt und eingeübt werden. Neben den natürlich vorhandenen Gegebenheiten des Geländes gibt es täglich nach der Freispielzeit auch ein Angebot der Bewegungsförderung in Form von angeleiteten Natur- und Erlebnispädagogischen Spielen. Diese Bewegungsangebote besitzen einen hohen Aufforderungscharakter und animieren zu Bewegungserfahrungen, dazu die eigenen körperlichen Grenzen und die Grenzen anderer zu erfahren und zu akzeptieren. Weiterhin lernen die Kinder zwischen Spannung und Entspannung zu wechseln.

Entwicklung der Grob- und Feinmotorik

Der dauernde Wechsel von Toben, Laufen, Klettern, Rutschen usw. fördert Ausdauer, Geschick, Kraft und Schnelligkeit. Der Gleichgewichtssinn wird durch die Unregelmäßigkeit des Geländes enorm trainiert. Wurzeln, Baumstämme, Hänge und kleinere Bäume bieten zudem vielseitige Bewegungsmöglichkeiten für alle Muskeln und Gelenke. Durch das Basteln und Malen mit Naturmaterialien wie Ästen, Tannenzapfen, Steinen, Federn, den Umgang mit Werkzeug und mit zarten Pflanzen oder Käfern wird die Feinmotorik gefördert. Im Bauwagen malen wir jedoch auch mit Stiften und Wasserfarben, schneiden, basteln und kleben (vor allem mit Kleister, manchmal mit gefundenen Naturmaterialien vermischt, den die Kinder auch mit den Händen auftragen und ausgiebig verschmieren dürfen.) Knete, die weich und formbar ist, ist für den Winter neben Ton, Lehm und Matsch eine angenehme warme Alternative. Der Kontakt mit den Tieren und der Landwirtschaft fördert z.B. bei Arbeiten wie ausgeizen von Pflanzen, Tiere putzen etc. ebenso in besonderem Maße die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik.

Körper, Gesundheit und Ernährung:

Der Rahmen des Natur- und Bauernhofkindergartens bietet als besondere Erfahrung die Stille, d.h. das weitgehende Fehlen von Stress verursachendem Lärm in geschlossenen Räumen. Das Minimieren von künstlichen Reizen fördert die innere Ruhe und stärkt die Konzentrationsfähigkeit. Durch die frische Luft, den Kontakt zu Tieren und wechselnde Witterungsbedingungen wird das Immunsystem gestärkt und Allergien vorgebeugt. Durch die Bewegung an der frischen Luft bekommen die Kinder einen gesunden Appetit. Auf ein nahrhaftes Frühstück und Mittagessen wird besonderer Wert gelegt. In die Auswahl und Mitgestaltung der Mahlzeiten werden die Kinder eingebunden. Das Gemüse des landwirtschaftlichen Betriebes wird in die Verpflegung der Kinder mit eingeplant. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben,

selbst zu entscheiden, wie viel oder wie wenig sie essen. Für die Mahlzeiten wird sich Zeit genommen und die Kinder dabei unterstützt, selbstständig Essen aufzufüllen und auszuwählen, sowie selbstständig zu essen.

Die pädagogischen Fachkräfte dienen auch hier als Vorbild in gesundheitsbezogenen Themen (Ernährung, Bewegung, Umgang mit Stress...) und haben die Zeit, dies immer wieder zu reflektieren.

Je differenzierter die Sinneswahrnehmungen (Sehen, Tasten, Fühlen, Schmecken, Riechen etc.) sind und je mehr Raum dem Kind zum Gestalten und Ausprobieren geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es und kann so seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln.

Es entspricht den kindlichen Bedürfnissen, mit allen Sinnen erleben zu können. Was der Mensch mit seinen Sinnen erfahren hat, prägt sich ein, wird nicht vergessen und damit zu einem Baustein seines Wissens.

Der Gleichgewichtssinn wird durch Balancieren, Klettern und die unebene Beschaffenheit des Waldes und des landwirtschaftlichen Geländes gefördert.

Das Gehör schult sich durch die Stille im Wechsel zu verschiedenen Geräuschen, wie Vogelgezwitscher, Blätterrauschen, Regen, Geräusche der Tiere etc.

Es gibt im Wald und in der Landwirtschaft viele Gerüche:

...nach Pilzen, Harz, vermoderter Holz, Feuchtigkeit, Früchten und Gemüse, Tieren u.v.m.

Der Orientierungssinn wird dadurch geschult, dass die Kinder sich die zurückgelegten Wege anhand von Naturmerkmalen wie Bäumen, Bachläufen u.s.w. merken und den Rückweg oder bekannte Spielorte selbstständig wiederfinden. Mit den angehenden Schulkindern wird diese Fähigkeit zusätzlich mit Hilfe von Orientierungs- und Suchspielen gefördert.

Der Haut- und Tastsinn wird durch eine Vielzahl interessanter Reize angesprochen, z.B. schleimige Schnecke, das borstige Schwein, harte, feste oder raue Rinde, Sand, Wasser, matschige Erde, weiches Moos, feste Blätter, junge weiche Blätter, leichte Federn und nicht zuletzt durch das ständig wechselnde Wetter.

Das Körperbewusstsein wird zusätzlich mit regelmäßigen Angeboten aus dem Bereich des Kinder-Yoga gefördert.

Die Kinder haben außerdem immer die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und ihrem Bedürfnis nach Ruhe nachzukommen. Dies kann zum Beispiel in den Ruhe- und Kuschelecken des Bauwagens geschehen.

Angebote zur Gesundheitsfürsorge:

- 1 x im Jahr wird ein externer Referent zum Thema Kinder-Erste Hilfe eingeladen. Dieser erarbeitete mit den Kindern altersgerecht die Themen der Ersten Hilfe.
- Besuch eines Zahnarztes im Kindergarten
- Aktiver Austausch mit den Eltern über Themen der Gesundheitsfürsorge, Bereitstellung von Materialien und individuelle Beratungsangebote
- Aktionen in der Landwirtschaft
- Gemeinsame Kochkurse mit den Familien auf dem Gelände

Schutzauftrag und sexualpädagogische Ausrichtung im Kindergarten

Sexualpädagogische Arbeit und der Schutzauftrag unserer Kindertageseinrichtung sind für uns unmittelbar miteinander verbunden. Präventionsangebote für Kinder und Eltern stärken Kinder und sensibilisieren Eltern für das Thema. Unter dem Punkt Kinderschutz ist dies näher erläutert. Es gibt zudem ein separates Kinderschutzkonzept für die Einrichtung.

Sprachentwicklung

Zur Förderung der Sprachentwicklung werden Geschichten erzählt, Lieder gesungen, Kinderbücher vorgelesen sowie Reime und Fingerspiele erlernt. Unser Alltag wird durch Sprache begleitet und beginnt z.B. mit einem wiederkehrenden Morgenspruch. Auch gibt es regelmäßig Erzählrunden welche die Erlebnisse der Kinder aufgreifen. Spiele zur Sprachförderung unterstützen die phonologische Bewusstheit der Kinder. Je weniger vorgefertigte Spielsachen vorhanden sind, desto mehr müssen die Kinder miteinander kommunizieren, um Spiele zu entwickeln und sich zu einigen. Oft werden Rollenspiele gespielt, wobei das Sprechen wichtigstes Spielelement ist. Die Sprach-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, die hierbei gefördert wird, sind wichtige Fähigkeiten für das Leben in der Gruppe und in der Gesellschaft. Weiterhin nutzen wir das Frühstück und Mittagessen sowie Situationen im Wald oder in der Landwirtschaft, bei denen es passt, immer wieder zu Gesprächen mit allen Kindern, Kleingruppen oder Einzelnen und nutzen Bewegungsräume um die Bedeutung von Begriffen am eigenen Leib zu erfahren („unter“, „schnell“, „langsam“...).

In den Bauwagen stehen zusätzlich Materialien wie Tafeln und Kreide, Bücher, Zahlen, Alphabet etc. zur Verfügung.

ix im Monat besucht die Kinder eine Märchenerzählerin. In diesem Angebot können die Kinder nicht nur Märchen anhören sondern auch aktiv mitsprechen und mitspielen.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

In unserem Kindergarten wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben seine Bedürfnisse zu äußern (siehe dazu auch Punkt 1.0).

Wir leben den Kindern eine weltoffene Einstellung vor, sind religiös neutral, offen für alle Kulturen und Religionen.

Den Kindern wird durch gemeinsame interkulturelle Spiele die Möglichkeit gegeben, Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren und in soziale Interaktionsprozesse zu treten.

Im Kindergartenalltag finden regelmäßig Angebote zum Thema Kinderrechte statt und die Kinder erhalten die Möglichkeit, die Kitaregeln gemeinsam zu erarbeiten (siehe auch Unterpunkt Partizipation).

Das Gemeinschaftsgefühl wird mit dem feiern von unterschiedlichen Festen gestärkt. Hierzu sind die Familien auch eingeladen.

In kostenlosen Elterncafe und themenbezogenen Elternabenden, können Themen aufgegriffen werden, welche die Eltern interessieren und es findet ein besseres Kennenlernen statt.

Kreativität- Phantasie- Musische Förderung

Im Natur- und Bauernhofkindergarten gibt es nur wenige vorgefertigte Spielsachen – der Wald und das Gelände selbst bietet unerschöpfliche Möglichkeiten zum Rollenspiel, zum Entdecken, Forschen, Bauen und kreativen Gestalten.

Das Bewältigen von großen und kleinen Aufgaben erhält die natürliche Begeisterung, hilft Selbstwertgefühl und emotionale Stabilität zu entwickeln und ist somit wichtige Voraussetzung, um später in der Gesellschaft kreativ und konstruktiv zu sein. Durch eigenes kreatives Gestalten setzen wir häufig Impulse, die die Kinder gerne in eigenes Schaffen ummünzen. Kinder, die eher zurückhaltend sind, werden von uns zum Mitmachen animiert. Auch zum Malen, Schneiden, Formen und Kleistern bieten wir reichlich Gelegenheit.

In regelmäßigen Abständen besucht eine Künstlerin den Kindergarten im Vormittagsbereich und bringt neben verschiedenen Materialien auch unterschiedlichste Farben zur Gestaltung mit.

Welt der Musik

Die Kinder begegnen mit Neugier und Faszination die Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Musik begleitet uns im Naturkindergarten durch den Tag

- Unser Tag ist durch Rituale strukturiert, die mit Liedern einhergehen. Wir beginnen den Tag mit unserem Begrüßungslied, vor der Brotzeit singen wir ein „Händewaschlied“ und wir beenden den Tag mit unserem Abschlusslied.
- Während dem Freispiel hört man häufig irgendwo ein, oder mehrere Kinder singen
- Oder wir Erzieherinnen werden zu „Waldkonzerten“ mit Instrumenten aus Stöcken, Ästen, Rundlingen, aber auch Töpfen eingeladen.

Musikalische Angebote: Neben den vielfältigen Geräuschen und Klängen, mit denen sich der Wald uns präsentiert finden in unserem Kindergarten auch gezielte Angebote statt:

- Einfache Tänze, Sing- und Kreisspiele
- Erzählen und Gestalten von Klanggeschichten
- Singen und Musizieren mit Körper-, Natur- und Orffinstrumenten.
- 2x im Monat ergänzt eine Musikpädagogin mit vielfältigen Angeboten das Programm

Religion und Ethik

Unser Kindergarten ist konfessionell ungebunden. Trotzdem wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, unterschiedliche Formen von Weltanschauungen, Glaub und Religion zu erfahren und Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen.

Dafür reflektieren sich die pädagogischen Fachkräfte kontinuierlich selbst in ihrem Menschen und Gottesbild, um die Kinder offen und sensibel begleiten zu können.

Umweltbewusstsein und Naturkenntnisse werden durch eigene Anschauung erworben. Kinder erleben unmittelbar das Eingebunden-Sein in die Natur und in den Kreislauf der Jahreszeiten. Durch den selbstverständlichen Umgang mit natürlichen Dingen und Lebewesen (z.B. Erde, Lehm, Matsch und Schlamm, Schnecken, Spinnen und Würmern usw.) wird dem Aufbau von Ekel und Angstgefühlen entgegengewirkt. Gemäß dem Sprichwort „Ich schütze was ich schätze, und ich schätze was ich kenne“, lernen Kinder schon früh den achtsamen Umgang mit der Natur und den Tieren. Ebenso lernen sie aber auch die Nutzung als einen Teil des Kreislaufes kennen.

Die Landwirtschaft trägt zusätzlich zu diesem Verständnis bei. Die angepflanzten Gemüse werden in der Küche zum Mittagessen verwertet. Auch verwenden wir öfter Pflanzen und Pflanzenteile um etwas Leckeres, Nahrhaftes Gesundes oder Gebrauchsgegenstände herzustellen, wie einen Teppichklopfer oder einen Besen, einen Wasserfilter oder ein Schüsselchen.

Wir feiern im Kindergarten gemeinsam Weihnachten, Ostern und die Jahreskreisfeste wie die Sommersonnenwende oder das Erntedankfest.

Mathematische, Naturwissenschaftliche Technische Bildung

Im freien Spiel, im noch unbewußten Umgang mit Kräften, Gesetzmäßigkeiten, Strukturen und Ordnungen erleben und erfahren Kinder mathematische, naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, ohne diese isoliert zu betrachten. So z.B. in den Zusammenhängen: ein Stuhl ist frei = ein Kind fehlt / die Sonne scheint = alles wird warm / die Finger zweier Hände = 10, das Schwein braucht 3 Kellen Futter am Tag.

Im Ertasten, Erfahren, Befühlen, Vergleichen, Beobachten von ursprünglichen, „echten“ Materialien – im Riechen, Schmecken, Fühlen, Sehen erschließen sie sich die Eigenschaften der Welt und können Verantwortung übernehmen.

Beim Tischdecken, beim Zuordnen von Platzdeckchen, Geschirr und Besteck, beim Abmessen des Tierfutter etc. wird mathematisches Wissen im Sinne von Zahlen, Ordnungen und Verhältnismäßigkeiten erlernt.

Es entstehen Beobachtungen und Fragen zu Ursache und Wirkung, zum „Warum“, zu Zusammenhängen, zum Verständnis von Richtig und Falsch. Diese allerdings aus den Spiel- und Beobachtungszusammenhängen heraus und bilden somit eine wesentliche Grundlage zum Erwerb des eigenen Urteils, der Bewertungsfähigkeit und damit auch im späteren Umgang mit diversen Medien.

Regelmäßig können die Kinder in kleinen Gruppen die Schreinerwerkstatt auf dem Gelände besuchen, um dort etwas herzustellen. Hier muss gemessen und Mengen abgeschätzt werden. Auch können unterschiedliche Ordnungssysteme kennengelernt werden.

Der Tages-, Wochen- und Jahresplan verhilft dazu, Strukturen von Abläufen zu erkennen und zu nutzen.

Die Kinder erhalten im Spiel auf dem Gelände die Möglichkeit, selbst zu experimentieren. Hierfür bietet sich z.B. besonders die Matschküche mit unterschiedlichen Behältnissen und Materialien an.

Spannende Experimente wie „Feuer machen ohne Feuerzeug“ und komplexere Methoden der Natur- und Wildnispädagogik gehören zum alltäglichen Repertoire.

Medienkompetenz

Das Kind erobert sich in den ersten Lebensjahren selbst und die es umgebende Welt.

Wir legen daher Wert auf größtmögliche Echtheit der vielfältigen Erfahrungen, auf das Erfahren der realen Welt mit all ihren Aspekten und die Differenzierung der (wie vorher beschriebenen) eigenen Beobachtungs- und Bewertungsfähigkeiten.

Wenn das Kind die Welt sinnlich begriffen hat, kann es später kognitiv abstrahieren und verstehen. So bildet sich die Grundlage für den späteren, schulischen Umgang mit virtuellen Welten in PC, Mobiltelefonen, sozialen Netzwerken etc..

Wir sind uns der kontroversen Diskussion bezüglich der Nutzung von neuen Medien im Elementarbereich bewusst.

Wir verzichten somit auch bewusst auf die Nutzung von neuen Medien wie Smartphone, Tablet und Computer im Kindergartenbetrieb.

Außnahme bildet das Tablet zur Organisation. Dort loggen sich die Kinder am Morgen und Nachmittag eigenständig ein und aus.

Zum Umgang mit Handys durch Mitarbeitende gibt es separate Dienstanweisungen die jederzeit eingesehen werden können. Hier ist zum Beispiel beschrieben, dass die Benutzung von privaten Handys während der Arbeitszeit nicht gestattet ist und auch in Pausenzeiten außerhalb der Sichtweise der Kinder stattzufinden hat.

Das Diensthandy wird dafür genutzt um Fotodokumentationen zu erstellen. Der Datenschutz ist jederzeit sichergestellt.

Wir bieten den Eltern regelmäßige Informationsveranstaltungen und Austauschmöglichkeiten über das Thema Medien an.

4.0 Kinderschutz

Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII (8. Sozialgesetzbuch):

Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Alle Mitarbeiterinnen des Kindergartens sind insbesondere verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Schutzbefohlenen nachzugehen. Mit der Einführung des § 8a SGB VIII erhielt der Kinderschutz nochmals eine besondere Beachtung. Das Jugendamt hat den gesetzlichen Schutzauftrag und die Verantwortung für die Abwendung von einer Gefährdung des Kindeswohls. Die Basislager gGmbH als Träger und das Jugendamt des Kreises Heinsberg sind dabei im Interesse der zu schützenden Kinder zu einer engen und kooperativen Zusammenarbeit verpflichtet.

Das pädagogische Team legt großen Wert auf die physische und psychische Unversehrtheit von Kindern. Die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung ist immer eine diffizile und schwierige Angelegenheit.

In der Einrichtung existiert ein „Kinderschutzordner“, in dem alle wichtigen Informationen zum Erkennen, zum Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und auch zu Hinweisen für Gespräche mit Eltern zu finden sind. Wenn der Verdacht oder die Tatsache besteht, dass das seelische, körperliche oder geistige Wohl eines uns anvertrauten Kindes nicht gewährleistet oder gefährdet ist, wird unser in der Einrichtung vorliegendes Handlungskonzept gemäß des Schutzauftrages § 8a SGB VIII schrittweise ausgeführt. Dies beraten die pädagogischen Fachkräfte frühzeitig miteinander. Im Fall einer vermuteten Kindeswohlgefährdung wird eine insoweit erfahrene Kinderschutzfachkraft beratend hinzugezogen. Die insoweit erfahrene Fachkraft hilft der zuständigen pädagogischen Fachkraft, das individuelle Risiko für das betreffende Kind einzuschätzen. Durch weitere Gespräche mit den

Erziehungsberechtigten sowie durch das Ersuchen von Unterstützung und Beratung bei den zuständigen Ämtern werden Wege entwickelt, die der Gefährdung des Kindeswohles entgegenwirken. Kann der Verdacht ausgeschlossen werden, endet diese Begleitung. Besteht der Verdacht weiter, wird im intensiven Austausch mit den Eltern, den Fachkräften und in schwerwiegenderen Fällen auch in Kooperation mit dem Jugendamt überlegt, welche Maßnahmen im Sinne des Kindes sind. Der Kindergarten sieht sich hierbei als Anwalt des Kindes und vermittelt zwischen Eltern, staatlichen Ämtern und anderen relevanten Personen. Im Vordergrund steht stets die frühzeitige Abwendung der Gefährdung und das Wohl des Kindes. Unser Träger kommt seiner Verpflichtung nach § 72a SGB VIII nach, indem er sich von allen Mitarbeitenden unseres Kindergartens regelmäßig ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen lässt.

Siehe hierzu auch das Kinderschutzkonzept des Trägers.

Im Schutzkonzept des Kindergartens ist beschrieben, wie Jugendamt, Leitung und Mitarbeiter*innen gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung (Risikoanalyse) aufgreifen und behandeln. Die Vorgehensweise in den einzelnen Phasen ist mit den jeweiligen Handlungsschritten und der entsprechenden Dokumentation in einem Leitfaden festgelegt. Der Datenschutz ist stets gewährleistet. Bei Meldung jedoch geht Kinderschutz vor Datenschutz.

Beim Kinderschutzbund Erkelenz kann jederzeit eine anonyme Beratung in Anspruch genommen werden. Gesetzliche und landesrechtliche Vorgaben sind umgesetzt.

Alle pädagogischen Fachkräfte werden durch Fortbildungen und Veranstaltungen regelmäßig zum Thema Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung geschult und sensibilisiert. In Teamsitzungen werden regelmäßig Reflexionen der pädagogischen Arbeit, sowie Fallbesprechungen durchgeführt. Es wird festgehalten, wo eventuelle Gefährdungen des Kindes oder unangemessene pädagogische Handlungen stattgefunden haben oder auftauchen können.

Aus den entstandenen Ergebnissen werden entsprechende, weiterführende Maßnahmen und Handlungen abgeleitet und korrigierend in die pädagogische Arbeit mit den Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen umgesetzt.

Der Kinderschutz ist ein wichtiger Bestandteil des Leitbildes und der Konzeption im Rahmen der Partizipation und der Beschwerdemöglichkeit für Kinder und Eltern. Mitarbeiter*innen können ebenfalls Beschwerdemöglichkeiten nutzen, bei übergriffigem Verhalten oder unangemessenen pädagogischen Handlungen im Kindergarten. Alle Mitarbeiter*innen sind über ihre gesetzlichen Meldepflichten informiert und handeln danach.

Präventionsmaßnahmen und Angebote für Kinder und Eltern:

Eine partizipative Grundhaltung wird bei allen pädagogischen Mitarbeitenden vorausgesetzt. Ein achtsamer Umgang miteinander wird in der Einrichtung gelebt und findet regelmäßig angemessenen Raum in Gesprächskreisen, Kinderkonferenzen oder dialogischen Konfliktsituationen (siehe auch Punkt Partizipation).

Die Mitarbeiter*innen werden so immer wieder sensibilisiert und situativ in das Thema mitgenommen. Kinder haben in unserer Kita Teilhabe- und Beschwerdemöglichkeiten und werden im pädagogischen Alltag ermutigt ihre Rechte wahrzunehmen. Die Kinderrechte der UN- Kinderrechtskonvention werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und erarbeitet.

In der Arbeit wird zum Beispiel das Präventionsprogramm „Ich sag's Lissi“ → Prävention gegen sexualisierte Gewalt (Figurentheater des Mut Mach Theaters mit Begleitprogramm) alle 2 Jahre für Vorschul- und Mittelkinder eingebunden.

Wegen der Besonderheiten der Einbeziehung des landwirtschaftlichen Geländes in die pädagogische Arbeit, existiert für diesen Bereich ein gesondertes Konzept.

Hier wird festgelegt, wie die Zusammenarbeit des landwirtschaftlichen Betriebes mit dem Kindergarten geregelt ist.

So verpflichten sich alle Mitarbeiter des landwirtschaftlichen Betriebes den Regelungen des Kinderschutzes der Basislager gGmbH.

Spezifische Regeln in Bezug auf die Nutzung und die Wahrung des Kinderschutzes sind zum Beispiel:

- Landwirtschaftliche Geräte dürfen nicht beklettert werden
- Das Gelände der Landwirtschaft darf nicht alleine von Kindern betreten werden
- Kontakt zu Mitarbeitern der Landwirtschaft findet immer in Begleitung des pädagogischen Personals des Kindergartens statt
- Tiere dürfen nur in Begleitung der Erzieher*innen besucht werden
- Gefährliche Arbeiten (z.B. Mäharbeiten) sollten, wenn möglich, nicht während des Kindergartenbetriebs stattfinden. Sollte die nicht zu vermeiden sein, müssen die landwirtschaftlichen Mitarbeiter*innen dies einen Tag vorher anmelden
- Die überdachten Bereiche der Landwirtschaft werden von den Kindern nur in Begleitung des pädagogischen Personals betreten
- Es findet täglicher Austausch zwischen den landwirtschaftlichen und pädagogischen Mitarbeitern statt um mögliche Aktionen auf dem Gelände transparent für alle zu planen und gefahrlos auszuführen

5.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Interdisziplinäre Zusammenarbeit:

Im Sinne einer qualifizierten pädagogischen Arbeit gehört die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die ebenso familienergänzend und therapeutisch tätig sind, zum Konzept unserer integrativen Tageseinrichtung.

Dazu gehören:

- Jugendämter im Kreis Heinsberg
- LVR
- Beratungsstellen für Eltern, Jugendliche und Kinder
- Schulpsychologische Beratung
- Ärzte verschiedener Fachrichtungen
- Logopäden, Ergotherapeuten, Krankengymnasten
- Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg
- Grundschulen
- Förderschulen
- Tageseinrichtungen für Kinder regional und überregional
- Zusammenarbeit mit sozialpädagogischen Ausbildungsstätten:
- Bildungseinrichtungen unterschiedlicher Trägerschaft regional und überregional
- Hochschule Niederrhein

6.0 Qualitätsmanagement

Kriterien/Maßnahmen zur Qualitätssicherung in unserer Einrichtung:

Die Konzeption selbst wird jährlich in einem Forum von Eltern, Fachkräften, Kita-Fachberatung und der Geschäftsführung des Trägers überarbeitet.

Es gibt ix im Jahr anonyme Zufriedenheitsabfragen mit einem Online-Tool für Mitarbeiter*innen und Eltern. Die Ergebnisse werden evaluiert und im Team besprochen.

Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig im Rahmen des Bildungsurlaubes aber auch hausintern an Fortbildungsveranstaltungen teil. Den Mitarbeiter*innen stehen 5 Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung.

Die Mitarbeiter*innen können kostenfrei an der Jahresausbildung „Systemische Natur- und Erlebnispädagogik“ teilnehmen.

Teamfortbildung alltagsintegrierte Qualitätssicherung durch Kooperation im pädagogischen Team:

- Jährliche Fortbildungsmöglichkeiten aller Mitarbeiter
- Hygieneschutzschulungen
- Ersthelferausbildung
- Mitarbeit bei der Aktualisierung der Homepage
- Veröffentlichung von pädagog. Fachartikeln sowohl hausintern als auch in der lokalen Presse
- wöchentl. Treffen der Leitung mit den Fachkräften
- Mitarbeitergespräche
- Kollegiale Beratungsgespräche
- Kollegiale Fallberatungen

- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Teilnahme der Leiterin am AK Frühe Hilfen
- Regelmäßige externe Supervision
- Kinderschutzfortbildungen
- Jährliche Aktualisierung von pädagogischem Konzept und Kinderschutzkonzept

Zu allgemeinen Transparenz werden alle relevanten Dokumente, Protokolle etc. auf einen firmeninternen Cloud abgelegt und steht den berechtigten Personen zur Verfügung. Eltern erhalten über die Famly-App jederzeit Zugang zu allen relevanten Konzepten und Dokumenten.

7.0 Datenschutz:

Die Basislager gGmbH arbeitet nach den Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Personenbezogenen Daten werden nach den Vorschriften verarbeitet.

Ansprechpartner im Unternehmen ist der Datenschutzbeauftragte.

Alle Kontaktdaten der relevanten Ansprechpartner*innen und Verfahrensabläufe erhalten die Eltern bei Anmeldung.

8.0 Leitung:

Leitung der Einrichtung ist Caroline Lochten

(Dipl. Sozialpädagogin, Zusatzqualifikation Waldpädagogik)

Die Leitung ist mit 100% Stellenanteil eingestellt und kann 40% ihrer Arbeitszeit für Leitungsaufgaben verwenden.

Ihre wertschätzende Grundeinstellung ermöglicht und befördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthaften Situationen. Sie dient als Vorbild und moderiert und steuert die strukturellen wie fachlichen Aufgaben des Kindergartens (aus: An alle denken- Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption, LWL und LVR) Sie setzt ihre Qualifikationen zur Weiterentwicklung des Konzeptes und des Qualitätsmanagements ein. Mit Coachings und Beratungsprozessen, Moderationen von pädagogischen Tagen oder Dienstbesprechungen werden Mitarbeitende geschult, sensibilisiert und gemeinsam werden Entwicklungsmöglichkeiten erarbeitet und festgehalten. Das die konzeptionelle Kindergartenpädagogik im Einklang mit gesetzlichen Anforderungen des Kinderschutzes ist, sich an den Kinderrechten der UN Kinderrechtskonvention orientiert und alle pädagogischen Fachkräfte den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, Empathie und Gleichberechtigung begegnen, ist für die Leitung eine zentrale Grundlage der Arbeit im Kindergarten.

Die Haltung und Umsetzung dieser pädagogischen Grundlagen in der Arbeit des Kindergartens werden von der Leitung regelmäßig reflektiert und überprüft. Die

Leitung prüft die personellen Rahmenbedingungen wie Einhaltung personeller (Mindest)Besetzung, Auswahl von geeigneten Fachkräften und Organisation der pädagogischen Arbeit unter einem Dienstplan. Sachverhalte, das Kinderwohl betreffend werden unverzüglich an die Leitung weitergeleitet. Bei notwendigen Meldungen zur Sicherung des Kindeswohls nach §8a und §47 SGB VIII werden Beschwerden, Sachverhalte oder tangierende Ereignisse von der Leitung regelmäßig geprüft und auf das weitere Vorgehen hin bewertet.

Jede Mitarbeiter*in, in ihrer Verschiedenheit, ihren vielseitigen Kompetenzen und Neigungen, sowie ihrer Persönlichkeit wahr- und anzunehmen ist für die Leitung ein Grundsatz der Teamarbeit. Kritikfreudigkeit und Fehlerkultur im Team zu leben und zu akzeptieren, ist ihr ein großes Anliegen im Rahmen der Teamentwicklung. Teamreflexionen und Fallbesprechungen werden ernst genommen, bearbeitet und gemeinsam Lösungsprozesse zum Wohle des Kindes erarbeitet. Die schriftlich fixierten Regelungen und Lösungen sind somit verbindlich für alle und können von allen Mitarbeitenden nachgelesen werden.

Beschwerden von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden werden ernst genommen und in einem angemessenen Setting besprochen, wenn das gewünscht ist, mit dem Ziel einer menschorientierten und dem Kindeswohl entsprechenden Lösung. Das dazugehörige Beschwerdemanagement der Tageseinrichtung angewendet. Die Leitung ist Ansprechpartnerin für Eltern und Familien aus unterschiedlichsten Lebenswelten mit ihren verschiedenen Belangen. Die Beteiligung aller des Kindergartens zugehörigen Akteure zur Weiterentwicklung der Konzeption ist von zentraler Bedeutung, um alle Menschen die in verschiedenster Art und Weise mit der konzeptionellen Arbeit des Kindergartens verbunden sind, einzubinden, damit die Konzeption und deren Aspekte von allen getragen werden kann.

Akteure, die an der konzeptionellen Arbeit beteiligt sind:

- Team mit allen tätigen Mitarbeiter*innen
- Trägervertreter*innen
- Fachberatungen
- Eltern, Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtung
- Jugendamt des Kreis Heinsberg
- LVR Landesjugendamt
- ggf. Frühförderung
- ggf. Kinderärzte und andere fachspezifische Institutionen

Das gesamte Team des Kindergartens ist an den kontinuierlichen (Weiter-) Entwicklungsprozessen der konzeptionellen Arbeit beteiligt. Allen Mitarbeiter*innen der Kita steht das sich stetig weiterentwickelnde Qualitätsmanagement Handbuch für

alle Informationen zur Verfügung und ist neben der Konzeption für Alle eine wichtige Arbeitsgrundlage, die stetig weiterentwickelt wird.

Es finden jährliche Konzeptionstage statt, in denen sich das pädagogische Team intensiv mit der Konzeption auseinandersetzt.

Teamfortbildungen ermöglichen im Rahmen von Teamentwicklungsprozessen, die Auseinandersetzung und Weiterentwicklung konzeptioneller Ansätze. In den wöchentlichen Dienstbesprechungen sind ganzheitliche Aspekte der Konzeptionsarbeit zur Diskussion, Reflexion und Erarbeitung regelmäßig vorhanden. Zu den Dienstbesprechungen werden Trägervertreter*innen, Fachberatungen, andere fachliche Mitarbeiter*innen (Köchin und Praktikant*innen) eingeladen, um sich über die konzeptionelle Weiterentwicklung auszutauschen sowie neue Handlungsfelder zu erarbeiten. Der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung werden in regelmäßigen Sitzungen über die konzeptionelle Arbeit informiert und sich in den Sitzungen darüber ausgetauscht. Eltern haben die Möglichkeit, sich bei Elternabenden, Elterngesprächen, versch. Veranstaltungen, über Flyer, die Homepage oder die pädagogische Konzeption zu den Aspekten der konzeptionellen Arbeit zu informieren und sich auszutauschen.

Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht dem Kindergarten eine zentrale Transparenz der konzeptionellen Arbeit. Informationen werden mit Hilfe der digitalen Medien, sowie der lokalen Presse einer Öffentlichkeit zu Verfügung gestellt. Das Jugendamt des Kreises Heinsberg und der LVR können sich durch die pädagogische Konzeption des Kindergartens einen guten Einblick in die konzeptionelle Arbeit verschaffen. Frühförderstellen erhalten durch die pädagogische Konzeption und die regelmäßigen Therapien in unserer Einrichtung einen umfassenden Einblick in die Arbeit und können mit den Fachkräften gemeinsam die notwendigen Ziel- und Förderplanungen für die Kinder mit oder drohender Beeinträchtigungen erarbeiten und umsetzen. Mit anderen fachlichen Institutionen, die eine Zusammenarbeit für das Wohl und das optimale Heranwachsen der Kinder mit oder drohender Beeinträchtigungen unerlässlich machen, stehen die pädagogischen Inklusionskräfte mit der Leitung im regelmäßigen Austausch über die konzeptionelle Arbeit und deren Teilhabemöglichkeiten.